

CHRIST SEIN HEUTE

FREI. EVANGELISCH. GEMEINDE.

**FEG PRAXISINSTITUT
EVANGELISATION**
EVANGELIUM WEITERGEBEN

**ZEIT FÜR MICH,
ZEIT FÜR GOTT**
FEG KURZBIBELSCHULE

PERSÖNLICH
VLADIMIR ALEJO IM PORTRÄT



OSTERN
MOTIVIERT FÜR DIE GUTE NACHRICHT

Gemeinde leiten: Leiter brauchen Begleiter

Glauben ENTDECKEN

NEU AB
FRÜHJAHR
2019

DAS NEUE „GLAUBEN ENTDECKEN“

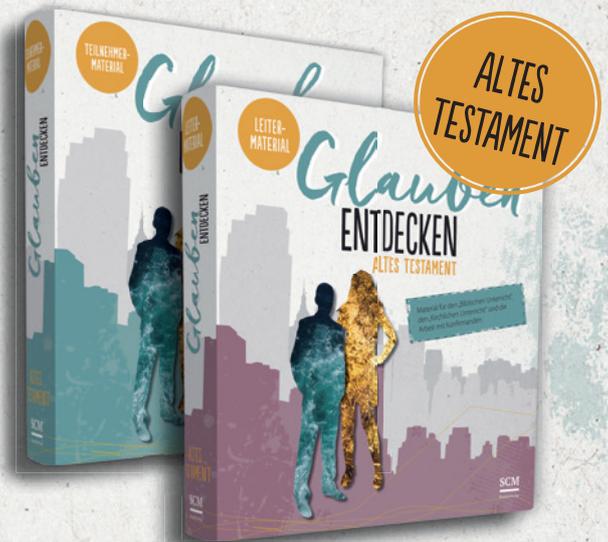
Das Material für den Biblischen Unterricht, kirchlichen Unterricht und die Arbeit mit Konfirmanden.

DAS IST „GLAUBEN ENTDECKEN“

- ▶ 70 Stundenentwürfe, die die zentralen Fragen über den christlichen Glauben beantworten.
- ▶ Komplett ausgeplant und direkt umsetzbar.
- ▶ Flexibel für fast jede Gruppengröße und Terminvariante anwendbar.
- ▶ Unglaublich umfangreich und theologisch präzise.
- ▶ Religionspädagogisch überarbeitet und extra für Teens gemacht.

NEU IM MATERIAL:

- ▶ Vielfältige erlebnisorientierte Elemente
- ▶ Starke Inhalte noch besser verständlich
- ▶ Einbindung verschiedener Medien
- ▶ Frisches, zeitgemäßes Design



Jetzt unverbindlich Gratis-Lektion anfordern und Komplett-Paket für Ihre Gruppe gewinnen!



www.glauben-entdecken.net



(D) +49 (0)2302 93093-992



vertrieb@bundes-verlag.de

SCM
Bundes-Verlag

ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN!

Denn er [Gott] hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

Apostelgeschichte 17,31-32

Auferstehung von den Toten? Wer glaubt denn heute noch an sowas? Wissenschaftlich nachweisbar ist das jedenfalls nicht! Sind wir Christen nicht total naiv, daran zu glauben, dass Jesus von den Toten auferstanden ist? Wie soll man das heute denn noch vertreten oder gar andere davon überzeugen?

IN SPANNENDEN ZEITEN

Als naturwissenschaftlich interessiertem Menschen fiel und fällt es mir immer noch manchmal schwer, Fragen im Glauben mit naturwissenschaftlichen Antworten und wissenschaftliche Fragen mit theologischen Antworten übereinzubekommen. Auch im gesellschaftlichen Kontext empfinde ich im Moment eine große Spannung zwischen Konstruktivismus auf der einen Seite – also der Annahme, dass sich jeder Mensch seine eigene Welt und Wahrheit konstruiert und dies auch jedem zuzugestehen ist – und einem Zwang zu gesellschaftskonformem Denken auf der anderen Seite.

ERLEBNISSE ERZÄHLEN

Wie bitteschön sollen wir denn anderen etwas von einem menschengewordenen, auferstandenen und in sein wo immer vorhandenes Reich aufgefahrenen Gott erzählen? Also so, dass sie uns nicht völlig irritiert anschauen, sondern selbst neugierig werden auf diesen Gott, diesen Jesus? Wenn ich es nicht selbst erfahren hätte, würde ich es ja auch nicht glauben!

Aber genau das ist meiner Meinung nach die Antwort: Wir können anderen Jesus nahebringen, wenn wir von dem erzählen, was wir selbst mit ihm erlebt haben. Das bedeutet ja „Zeuge sein“: Was Jesus in unserem Leben getan hat, zu

bezeugen. Wo er uns begegnet ist. Wie er uns geheilt hat. Wie er uns unsere Schuld vergeben und uns von Lasten befreit hat und das noch tut.

FEG PRAXISINSTITUT EVANGELISATION

In dem ersten Vers oben stehen noch zwei andere Aspekte: Gott wird den Erdkreis richten und er hat in Jesus jedem die Beziehung zu Gott und die Gemeinschaft mit ihm angeboten. Es ist unsere Aufgabe, den Menschen um uns herum von diesem Angebot zu erzählen! Das neugegründete „FeG Praxisinstitut Evangelisation“ in der FeG Inland-Mission hat die Aufgabe, die Gemeinden darin zu unterstützen, neue geeignete Wege zu finden, wie man in unserer Zeit noch mit dieser Botschaft „um die Ecke kommen“ kann.

FRÖHLICH DIE BOTSCHAFT WEITERSAGEN

Auch zu Jesu Zeiten gab es schon Menschen, die den Gedanken der Auferstehung der Toten lächerlich fanden. Aber auch zu unserer Zeit gibt es Leute, die mehr darüber hören möchten, weil sie spüren: Da ist mehr, vielleicht gibt es diesen Gott, der eine Beziehung zu mir möchte.

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! – Lassen Sie uns diese „lächerliche“ Botschaft weitersagen an die Menschen um uns herum, damit noch viele diese wunderbare, einzigartige Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus erfahren können!

Sascha Rützenhoff



SASCHA RÜTZENHOFF | Bundessekretär FeG
Inland-Mission | inland-mission.feg.de



lebenslust Oster-Special

Dieser Ausgabe von CHRISTSEIN HEUTE ist ein kostenloses Oster-Special der Zeitschrift *lebenslust* beigelegt: „Das Wunder von Ostern. Kann das wahr sein?“ Zum Verschenken an Familie, Nachbarn oder Freunde. Weitere Exemplare mit Mengenrabatt unter: link.feg.de/2019leuostern

MONATSTHEMA:

OSTERN – MOTIVIERT FÜR DIE GUTE NACHRICHT

- | | | | | | |
|----|---|----------------|--|---------------------------------|---|
| 5 | Neue Gemeinde
FeG Bünde Gründungsprojekte | 20 | Ostern verbreiten
Buchtipps und Materialien
für Gute Nachrichten | PERSÖNLICH: | |
| 6 | Osterbräuche als Brücke
für das Evangelium | 21 | Wahlen FeG Sonderbundestag | 40 | Fußballer Vladimir Alejo
Annekatriin Warnke |
| 8 | Warum der österliche
Jesus mich bewegt
Lydia Rieß | 24 | Nachruf auf Wolfgang Schulze
Ansgar Hörsting | GLAUBEN & VERSTEHEN: | |
| 11 | Ostern unterwegs
Bibeltext aus Lukas 24,13-34 | 26 | FeG Gemeindeprojekt
„Krasse Zeiten. Starker Glaube.“
Interview mit Gemeinde-
vertretern | 42 | Das Kreuz mit dem Kreuz
Raphael Vach |
| 12 | Ostern verschweigen?
Arndt Schnepfer | 28 | FeG Kurzbibelschule
Ulla Schneider | 45 | Leserbriefe |
| 14 | Ostern im Osten
Christof Lenzen | 30 | FeG-Nachrichten | 46 | Adressen, Leserbrief, Impressum |
| 16 | Osterglaube kommunizieren
Hilmar Schultze | LEITEN: | | 47 | Kleinanzeigen |
| 18 | FeG Praxisinstitut
Evangelisation
Arndt Schnepfer | 34 | Leiter brauchen Begleiter
Detlef Kühne | AUSGEPACKT: | |
| | | 38 | MitGedacht – Zwei neue
Gesprächsimpulse zur
sozialen Verantwortung | 48 | Mobiles Pastorenbüro
Michael Bitzer |
| | | | | 50 | Redaktion
Artur Wiebe |



Sie möchten die Redaktion kontaktieren?

Artur Wiebe u. Jörg Podworny
02302 93093-811
redaktion@christsein-heute.de

Sie möchten eine Nachricht aus Ihrer Gemeinde zusenden? Die Redaktion behält sich sinnwahrende Bearbeitungen vor.

nachrichten@christsein-heute.de

Sie möchten einen Leserbrief schreiben?

leserbrief@christsein-heute.de

Sie möchten eine Anzeige schalten?

André Buchholz | 02302 93093-648
buchholz@bundes-verlag.de

Sie möchten eine Kleinanzeige (ungestaltet) schalten?

Sarah Rauschenberger | 02302 93093-828
kleinanzeigen@christsein-heute.de

Sie haben eine Frage zu Ihrem Abonnement oder sind umgezogen?

Michael Jacobi | 02302 93093-681
abo@christsein-heute.de



Gemeindegründung FeG Bünde 2010

STREUOBSTWIESEN SIND SUPER!

Die FeG Bünde gründet innovativ neue Zweiggemeinden

Entgegen dem Trend gründen wir neue Gemeinden – auf dem Land. Vor zehn Jahren haben wir bei null angefangen. Mittlerweile ist eine Muttergemeinde mit drei Tochtergemeinden und einer Enkelgemeinde entstanden. „Wir wollen Enkel sehen!“, haben wir damals im Spaß gesagt. Oder: Die wahre Frucht eines Apfelbaumes ist nicht ein Apfel, sondern ein neuer Apfelbaum. Mittlerweile würden wir ergänzen: besser noch eine ganze Streuobstwiese.

DAS KERNGESCHÄFT

Anhand der Bibel haben wir fünf geistliche Aufträge entdeckt: G.einschaft, N.achfolge, A.nbetung, D.iens, E.vangelisation. Parallel dazu entdeckten wir ein relativ simples Programmformat, das als Werkzeug dient, die fünf Aufträge zu leben. Wir haben es nach den Konfektionsgrößen benannt: S – Soultalk in Zweierschaften. Sie sind das beste Instrument, um persönliche Nachfolge zu lernen oder evangelistische Gespräche zu führen. M – Miteinander braucht unbedingt Kleingruppen. L – Lobpreis und Lehre finden den idealen Ort in Gottesdiensten. XL – Xtra Lobpreis und Lehre haben ihren Platz in besonderen übergemeindlichen Aktivitäten.

DIE BANKROTT-ERKLÄRUNG

Unserer Erfahrung nach gehen die meisten Christen zwar in einen Gottesdienst, aber viel weniger in Klein- oder Dienstgruppen. Manchmal sind es 70 % der Gottesdienstbesucher, manchmal nur 30 %. Noch dramatischer ist die Anzahl der Zweierschaften und evangelistischen Kontakte. Sie sind meist im einstelligen Prozentbereich mit Tendenz gegen Null! Haben Sie sich schon mal gefragt, woran es liegt, dass etliche Christen durchaus älter, aber nicht unbedingt liebevoller und dienstbereiter werden? Oder warum eine FeG im Durchschnitt nur zwei Bekehrungen pro Jahr erlebt?

DER TRICK

Wie müssen wir Gemeinde konzeptionieren, damit alle Christen regelmäßig und dauerhaft alle fünf Aufträge leben? Auch diejenigen, die verheiratet sind, zwei Kinder haben, gemeinsam 150 % arbeiten, ein Haus mit Garten zu versorgen haben und sich um die Eltern kümmern? Die Lösung ist simpel: Wir reduzieren die Veranstaltung, die die größte Manpower beansprucht, am meisten Geld kostet, aber zugleich den geringsten Einfluss auf geistliches Wachstum hat, von wöchentlich auf 14-tägig: den Gottesdienst.

In Ergänzung bieten wir an den Wochenenden dazwischen Kleingruppen an, die intensive geistliche Gemeinschaft ermöglichen. Mittlerweile erreichen wir an einem Kleingruppenwochenende mehr Menschen als im Gottesdienst. Diese wiederum sind Dreh- und Angelpunkt, um Zweierschaften zu starten, evangelistische Kontakte zu pflegen und in die Mitarbeit zu gelangen. So sind nicht nur 100 % der Mitglieder in einer Kleingruppe, sondern auch in einer Dienstgruppe. Ca. 60 % haben eine Zweierschaft. Das hat wunderschöne Nebeneffekte: Menschen entwickeln sich, werden mündiger, aktiver, sprachfähiger, übernehmen mehr Verantwortung, haben Lust auf Allianz- und Kreisarbeit ...

Ein Teilzeitpastor reicht völlig aus, da die zeit- und kraftintensiven Gottesdienste nur noch 14-tägig stattfinden. Das setzt außerdem 25-50 % mehr an finanziellen Ressourcen frei, die wir über Minijobs in Kinder-, Jugend- oder Musikbereichsleiter/innen investieren und vor allem in weitere Gemeindegründungen. ■

LUTZ HEIPMANN | Pastor der FeG Bünde, Hobbylandwirt und Coach | feg-buende.de | scharfsinn-coaching.de

OSTERN – MOTIVIERT FÜR DIE GUTE NACHRICHT

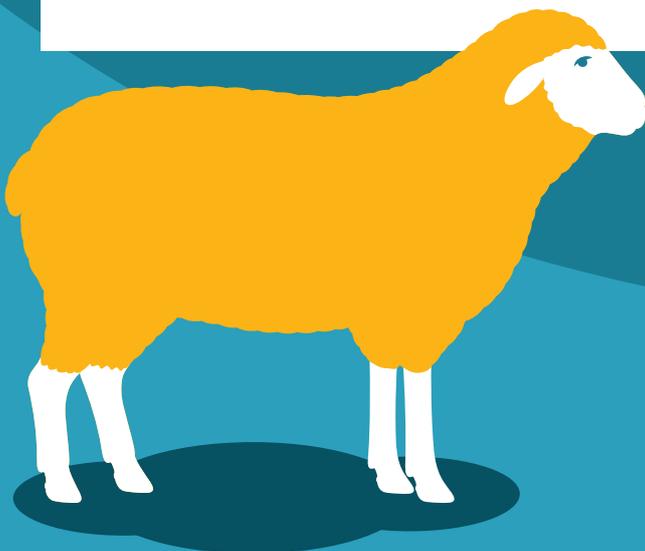
Osterbräuche als Brücke für das Evangelium

Ostern feiert die Auferstehung Jesus Christi. Zahlreiche Traditionen ranken sich um das Fest. Diese können eine Brücke sein, um mit Nachbarn, Freunden oder Kollegen ins Gespräch über den Glauben an Jesus Christus zu kommen. Hier einige Ideen.

Das Osterlamm

Das gebackene Osterlamm ist der Klassiker unter den Ostergebäcken. Das Lamm als Opfertier hat tiefe Wurzeln im Alten Testament, aber auch im Islam. Jesus Christus wird von Johannes dem Täufer als Lamm bezeichnet: „Seht her! Da ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Johannes 1,29)

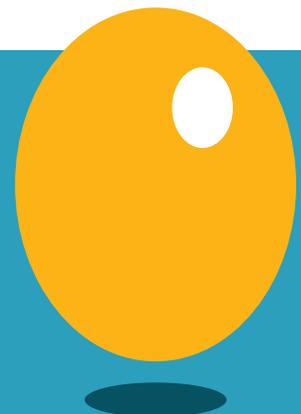
Tipp: Osterlämmer zu Ostern backen, (muslimische) Nachbarn zum Kaffee einladen und nebenbei die Bedeutung erklären, ggf. Bibelvers lesen oder dazulegen. Oder Osterlämmer mit Erläuterung an die Nachbarschaft verschenken.



Das Osterei

Das Osterei ist ein Symbol für die Auferstehung Jesu: Aus einer kalten, toten Schale entsteht neues Leben. Seit dem Mittelalter wurden Eier gekocht, um sie während der Fastenzeit haltbar zu machen. Klassischerweise werden sie rot eingefärbt, weil sie damit das Blut und den Tod Jesu Christi symbolisieren.

Tipp: Eier selber färben und den Farben eine Symbolik zuordnen, die man in die Ostergeschichte einbaut und der Familie und den Gästen erzählt oder als Text mitgibt, z. B. rot = Blut Jesu, dunkel/schwarz = Tod am Kreuz, blau = Himmelfahrt, gelb = Auferstehung, grün = Hoffnung auf die Auferstehung der Toten usw.



Der Osterspaziergang

Der österliche Gang an die frische Luft ist nicht nur zur Verdauung gedacht, sondern ein Symbol für die Emmaus-Jünger (Lukas 22,13-34). Ihnen begegnet der auferstandene Jesus, ohne dass sie ihn zunächst erkennen. Erst später beim Essen merken sie, dass es Jesus gewesen ist, der von den Toten auferweckt wurde. Er hat sich ihre Sorgen und Zweifel angehört – und sie in Freude und Begeisterung verwandelt.

Tipp: Am Osternachmittag mit der Familie oder den Gästen einen Spaziergang durch die Natur machen und die erwachende Natur mit der Emmaus-Geschichte und Ostern in Verbindung bringen.



Kreativ werden

Egal, ob man etwas backt, bastelt, verschenkt, singt, vorliest oder gemeinsam besucht: Die freudige Osterbotschaft der Auferweckung Jesu Christi kann mit Hilfe der Bräuche, die es in unserer Kultur gibt, neu ins Herz der Menschen gesprochen werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Tipp: Folgende Dinge jedoch sind unerlässlich, unabhängig davon, ob man Bräuche verwenden mag oder sie ablehnt: die persönliche Freude über die Auferstehung Jesu und ein offenes Haus bzw. offene Herzen, die bereit sind, diese Osterfreude mit anderen Menschen zu teilen.



Aufgehende Sonne

Je nach Landstrich sind klassische Kirchen ein wahrer Fundus an Symbolik rund um Ostern, z. B. ist häufig die aufgehende Sonne als Symbol für den auferstandenen Jesus Christus abgebildet.

Tipp: Sich bei einem Osterspaziergang mit der Familie oder den Nachbarn in eine Kirche begeben und Symbole ausfindig machen. Diese ggf. anhand eines Kirchenführers erklären und die Auferstehung Jesu daran erläutern.

Weitere Ideen und Rezepte

Bräuche, Texte, Rezepte: osterseiten.de
Religiöses Brauchtum: brauchtum.de
Ostergarten besuchen: sinnenpark.de



OSTERN FASZINIERT

Warum der österliche Jesus mich bewegt



Jesus Christus begegnet und berührt Menschen – damals und heute. Lydia Rieß beschreibt, was sie an dem Auferstandenen begeistert, als Motivation, um andere Menschen in die Osterfreude mit hineinzunehmen.

Er widmete sein ganzes Leben der Aufgabe, den Menschen die Frohe Botschaft mitzuteilen. Er gab sogar sein Leben, um dieser Botschaft nicht nur Gewicht zu verleihen, sondern sie zu erfüllen. Jesu Leben und Sterben sind etwas Einzigartiges, für alle zugänglich, aber trotzdem ist es ein großes Geheimnis. Gerade im Ostergeschehen zeigt sich Jesus als jemand, der sich ganz anders verhält, als die Menschen damals – und vielleicht auch wir heute – erwartet hätten, der sich einsetzt, verändert, erneuert, befreit – und fasziniert.

JESUS, DER MENSCH

Jesus – ganz Gott und ganz Mensch. Gerade an Ostern wird das in seinen Extremen deutlich. Nur Gott selbst ist fähig, die Macht von Tod und Sünde zu brechen. Nur Gott selbst kann so sehr lieben, dass er nicht nur diesen grausamen Foltertod, sondern auch noch die Sünde der Welt auf sich nimmt, und das ausgerechnet für die Menschen, die am lautesten „Kreuzigt ihn!“ rufen.

Und gleichzeitig ist Jesus gerade hier ganz Mensch. Bevor er sein Kreuz auf sich nimmt, zieht er sich zurück, um zu beten (Markus 14,32-42). Er geht nicht allein, sondern nimmt seine engsten Freunde mit. Kennen wir solche Situationen nicht auch? Jesus sucht die Nähe seiner Freunde, da sie ihm die Last etwas leichter machen, einfach dadurch, dass sie da sind. Voller Furcht betet Jesus und bittet sogar darum, dass Gott ihm diesen schweren Gang ans Kreuz erspart, wenn es eine andere Möglichkeit gibt. Ein Gedanke, den ich sehr gut nachvollziehen kann. Jesus hat Todesangst, er schwebt nicht über den Dingen, sondern ist mittendrin, ausgeliefert. Nicht erst am Kreuz, wo er die Trennung zwischen Gott und Mensch aufhebt, kommt er mir nahe, sondern auch hier, in seinem Weinen und Flehen. Da ist ein Gott, dem ich zutrauen kann, dass er mich und meine menschlichen Probleme und Ängste versteht und nachfühlen kann.

GOTTES SEHNSUCHT

Warum nimmt er das überhaupt auf sich? Jahrhundertelang schon bringen die Juden Gott Opfer und bemühen sich, seine Gebote zu halten. Reicht das nicht? Ist es zu wenig? 

Ja, es ist zu wenig. Und zwar nicht, weil die Gläubigen sich nicht genug Mühe geben, nicht toll genug sind, nicht fromm genug. Sondern weil etwas zwischen Gott und den Menschen steht. Gott will sich nicht damit zufriedengeben, den Menschen quasi aus der Ferne zuzuwinken, ihre Gebete zu hören, den Rauch ihrer Opfer zu riechen. Er will

Gerade in seiner Liebe zu uns, die nicht fern, sondern nahe und gleichzeitig allumfassend ist, fasziniert mich Jesus immer wieder aufs Neue.

Durch sein endgültiges Opfer zeigt er ganz deutlich, wie groß seine Sehnsucht nach den Menschen ist, nach jedem Einzelnen. Ein sehr starkes Bild ist hier für mich der Vorhang im Tempel, der zerreißt: Gott räumt alles aus dem Weg, was zwischen den fehlerhaften Menschen und dem heiligen Gott steht, indem er sie in seine Heiligkeit einlädt, sie teilhaben lässt daran, sich ganz für sie öffnet.

BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE

Und nicht zuletzt fasziniert mich Jesu Umgang mit seinen Jüngern und Freunden. Von außen betrachtet hat er mit Kreuzestod und Auferstehung doch alles getan, was notwendig war für ihre und unsere Rettung. Die Sünde ist besiegt, Punkt. Als der Auferstandene hätte es doch genügt, wenn er vor aller Augen in den Himmel aufgestiegen wäre. Die Verehrung der Menschen wäre ihm sicher gewesen. Aber Jesus will mehr als Verehrung. Er will echte Freundschaft. Und dafür wird er selbst zum Freund.

In einigen der alten Mythen des Orients gibt es Götter, die sterben und wieder zum Leben erwachen. Es sind dramatische, spektakuläre Geschichten – die allerdings mit den Menschen wenig zu tun haben. Jesu Tod und Auferstehung setzt sich in zweierlei Weise davon ab. Zum einen ist seine Geschichte eine vergleichsweise unspektakuläre. Natürlich ist seine Auferstehung nichts Alltägliches, aber sie ist auch nicht gerade pompös. Und zum anderen: Es bleibt nicht bei dieser Tat. Jesus nimmt sich nach seiner Auferstehung noch einmal Zeit für seine Jünger, um mit ihnen das Geschehene aufzuarbeiten und ihnen zu helfen, von dort aus weiterzugehen und weiterzuglauben. Und jede dieser Begegnungen ist für sich zutiefst göttlich und menschlich zugleich.

FÜR DIE SEELE SORGEN

Da ist Jesu Begegnung mit Maria Magdalena, nachdem diese das leere Grab gesehen hat und völlig verstört ist vor Trauer (Markus 16,9; Johannes 20,11ff). Jesus spricht sie mit Namen an, tröstet sie.

mitten unter ihnen sein, mit und in und Gemeinschaft mit ihnen haben, direkt ansprechbar sein. Gott wird Mensch, und als Jesus geht er bis zum Äußersten, um die Opferrituale zu beenden, die vielleicht zu mehr Religiosität, aber nicht mehr Intimität führen.

Dann seine Begegnung mit dem Zweifler Thomas (Johannes 20,24ff). Ja, der Satz „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben“ ist mahrend. Aber Jesus belässt es nicht dabei, denn er sieht, dass Thomas noch nicht so weit ist. Jesus begegnet ihm als Freund und Ermutiger.

Auf dem Weg nach Emmaus (Lukas 24,13ff) nimmt Jesus sich Zeit, zwei Jüngern genau zu erklären, was da am Kreuz eigentlich passiert ist. Er will, dass sie es nachvollziehen können. Nicht nur einfach blinder Glaube, sondern ein Durchdringen der Frohen Botschaft, aus dem echte Freude erwachsen kann.

Spannend finde ich auch die Begegnung am See Genezareth (Johannes 21,1ff). Jesus ruft seinen fischenden Jüngern vom Ufer aus zu, sie sollen das Netz auf der anderen Seite auswerfen, und sie machen den Fang ihres Lebens – ein Wunder, das sie erkennen lässt, wer da am Ufer steht. Als sie Jesus erreichen, erwartet sie jedoch keine brennende Predigt des Auferstandenen, sondern eine warme Mahlzeit. Man stelle es sich vor: Jesus, der gerade Sünde und Tod besiegt hat, feiert das mit seinen Jüngern, indem er ihnen ein Camping-Frühstück am See macht!

Und dann seine Begegnung mit Petrus, der ihn kurz vorher verraten hat. Wenn Jesus wirklich ganz Mensch war, hat ihm dieser Verrat wehgetan – und wie sehr Petrus selbst selbst darunter gelitten hat, beweisen seine Tränen, nachdem ihm seine Tat bewusst geworden ist (Markus 14,72). Bevor Jesus zum Himmel auffährt, nimmt er sich die Zeit, diese Sache auf der ganz menschlichen Ebene aus der Welt zu schaffen, indem er Petrus dreimal fragt, ob dieser ihn liebhat (Johannes 21,15ff), einmal für jede Verleugnung. Es ist eine Chance für Petrus, die Sache zu verarbeiten, anstatt sie entweder unter den Teppich zu kehren oder ewig daran zu knabbern.

Jesus ist kein verkürter Heiliger und doch der allmächtige Gott selbst. Er ist nicht bloß der charismatische Wanderprediger mit der weltverändernden Botschaft, sondern Freund und Gefährte, der den Seinen ganz persönlich nahekommt – gerade in dieser Widersprüchlichkeit, die doch gerade so viel Sinn macht, Sinn schenkt. Gerade in seiner Liebe zu uns, die nicht fern, sondern nahe und gleichzeitig allumfassend ist, fasziniert mich Jesus immer wieder aufs Neue. ■

LYDIA RIESS | Absolventin der Theologischen Hochschule Ewersbach | Volontärin im SCM Bundes-Verlag und Buchautorin

FRAGEN ZUR OSTERMOTIVATION

1. Was fasziniert Sie an Jesus Christus?
2. Welche biblische Begegnung Jesu mit Menschen spricht Sie besonders an?
3. Wie könnte diese Faszination zu einer österlichen Begegnung mit Nachbarn oder Freunden werden?

OSTERN UNTERWEGS

Der Fremde wird zum Auferstandenen

Zwei Männer sind frustriert unterwegs. Sie begegnen einem Fremden, der ihre Enttäuschung in Freude verwandelt. Fröhlich machen sie sich wieder auf den Rückweg. Eine eindruckliche Osterbegebenheit.

Am gleichen Tag waren zwei Jünger von Jesus unterwegs nach Emmaus, einem Dorf, das etwa elf Kilometer von Jerusalem entfernt lag. Auf dem Weg sprachen sie über alles, was geschehen war.

DER UNWISSENDE FREMDE

Plötzlich kam Jesus selbst, schloss sich ihnen an und ging mit ihnen. Aber sie wussten nicht, wer er war, weil Gott verhinderte, dass sie ihn erkannten. „Worüber redet ihr?“, fragte Jesus. „Was beschäftigt euch denn so?“ Da blieben sie voller Traurigkeit stehen. Einer von ihnen, Kleopas, sagte: „Du bist wohl der einzige Mensch in Jerusalem, der nicht gehört hat, was sich dort in den letzten Tagen ereignet hat.“ „Was waren das für Ereignisse?“, fragte Jesus.

„Das, was mit Jesus von Nazareth geschehen ist“, sagten sie. „Er war ein Prophet, der vor Gott und dem ganzen Volk erstaunliche Wunder tat und mit großer Vollmacht lehrte. Doch unsere obersten Priester und die anderen Ältesten haben ihn verhaftet, den Römern ausgeliefert und zum Tod verurteilen lassen, und er wurde gekreuzigt. Wir hatten gehofft, er sei der Christus, der Israel retten und erlösen wird. Das alles geschah vor drei Tagen. Aber heute Morgen waren einige Frauen aus unserer Gemeinschaft schon früh an seinem Grab und kamen mit einem erstaunlichen Bericht zurück. Sie sagten, sein Leichnam sei nicht mehr da und sie hätten Engel gesehen, die ihnen sagten, dass Jesus lebt! Einige von uns liefen hin, um nachzuschauen, und tatsächlich war der Leichnam von Jesus verschwunden, wie die Frauen gesagt hatten.“

BERÜHRENDE NÄHE

Darauf sagte Jesus zu ihnen: „Was seid ihr doch für unverständige Leute! Es fällt euch so schwer zu glauben, was die Propheten in der Schrift gesagt haben. Haben sie nicht angekündigt, dass der Christus alle diese Dinge erleiden muss, bevor er verherrlicht wird?“ Und er begann bei Mose und den Propheten und erklärte ihnen alles, was in der Schrift über ihn geschrieben stand.

Mittlerweile näherten sie sich ihrem Ziel, dem Dorf Emmaus. Es schien so, als ob Jesus weitergehen wollte, doch sie baten ihn inständig, über Nacht bei ihnen zu bleiben, da es schon dunkel wurde. Da trat er mit ihnen ins Haus. Als sie sich hinsetzten, um zu essen, nahm er das Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er! Sie sagten zueinander: „War es uns nicht seltsam warm ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schrift auslegte?“

FREUDIGE RÜCKKEHR

Und sofort brachen sie auf und gingen nach Jerusalem zurück, wo die elf Jünger und die, die bei ihnen waren, sich versammelt hatten. Als sie ankamen, wurden sie mit der Nachricht empfangen: „Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Petrus erschienen!“

Lukas 24,13-34 | Neues Leben. Die Bibel



OSTERN VERSCHWEIGEN?

Warum Evangelisation es oft schwer hat – und warum sie dennoch dran ist

Evangelisation hat auch unter Menschen, die Jesus nachfolgen, einen schweren Stand. Arndt Schnepfer greift Vorbehalte auf und bezeichnet Evangelisation schlicht als „Erzählen von dem, was ich liebe“. Sie ist wirksam, wenn Christen Gott den Weg bereiten, auf dem er Menschen nahekommen kann.



Kürzlich erzählte ich einer Bekannten von meiner neuen Tätigkeit als Leiter unseres soeben gegründeten FeG Praxisinstituts Evangelisation. Ihre Reaktion war eindrücklich: Als der Begriff „Evangelisation“ meine Lippen verließ, weiteten sich ihre Augen sichtbar. „Evangelisation“, wiederholte sie langsam und ungläubig. Und dann fragte sie mich ironisch: „Und welche Menschen willst du jetzt zum christlichen Glauben überreden?“

VIELE VORBEHALTE

Das war natürlich nicht die einzige Reaktion, die ich erhielt. Aber mein Eindruck ist, dass sich etliche Christen mit dem Begriff der Evangelisation schwertun. Und dabei spielt es manchmal auch keine Rolle, ob diese aus Landeskirchen oder Freikirchen stammen. Evangelisation – das ist für viele etwas, was man eigentlich nicht tut. Es scheint geradezu etwas Unanständiges zu sein. Nun könnte man meinen, das Problem ließe sich lösen, wenn man das alte Wort einfach durch ein neues ersetzte. Aber es ist offensichtlich nicht der Begriff, der anstößig wirkt. Es ist die Sache, die dahintersteht. Schließlich ist der Glaube, so die gängige Überzeugung, etwas ganz Persönliches. Und dort darf ja niemand hineinreden. Darum, so wird geschlossen, dürfe man nicht zum Glauben einladen oder gar für ihn werben. Diese diffuse Stimmung hat mittlerweile dazu geführt, dass man in den USA oft einfach nur noch vom „E-Wort“ spricht. Jeder weiß, worum es geht, aber niemand mag es laut aussprechen.

HINDERN ALTE ERFAHRUNGEN?

Wenn von Evangelisation die Rede ist, werden manchmal gerne abschätzig Geschichten kolportiert. Ein stereotyper Vorwurf ist, dass man früher bei Evangelisationen zu viel emotionalen Druck ausgeübt habe. Ein anderer geht dahin, dass man viel zu lange an Methoden festhielt, die nicht mehr funktionierten. Ein weiterer ist, dass man über der Evangelisation die Diakonie vergaß. Und ja, an

diesen Vorhaltungen ist sicher etwas dran. Aber ließe sich das nicht auch von fast allen anderen Zweigen des Gemeindelebens sagen? Und auch unsere gegenwärtige Gemeindepraxis wird später einmal von den nachkommenden Generationen kritisch beurteilt werden – und sicher ist dann auch nicht alles Gold, was heute noch glänzt. Manchmal werde ich den Eindruck nicht los, dass die Kritik an der alten Evangelisation gerade darum gerne gepflegt wird, um sich der Gegenwart und ihren Herausforderungen nicht zu stellen.

GANZ NATÜRLICH

Beginnen wir von vorne: Was veranlasst mich überhaupt, meinen Glauben in ein Gespräch einzubringen? Warum sollte ich einem Mitmenschen Mut machen, mit Jesus Christus zu leben? Die Antwort ist schlicht und ergreifend: Weil es ganz natürlich ist! Jesus Christus, die Heilige Schrift, das Gebet – das sind doch alles Realitäten, die dem Leben Tiefe und Weite geben. Um das zu verstehen, muss man früher kein Saulus gewesen sein. Alle Christen kennen das Glück beim Bibellesen, die empfundene Freude durch die Gottesdienste, das Reden Gottes im Herzen. Da ist es doch das Menschlichste, davon auch zu sprechen. Kurzum: Evangelisation – das ist, von dem zu sprechen, was mir wichtig und teuer ist. Es ist ein Erzählen von dem, was ich liebe.

VON GOTT BEWEGT

So wie Evangelisation ein natürliches Bedürfnis ist, so ist sie auch ein Ausdruck des Lebens mit Jesus Christus. „Evangelisation“ rührt ja vom griechischen Begriff des „Evangeliums“ her. Evangelisieren heißt so viel wie „die Gute Nachricht sagen“. Nach dem Neuen Testament gehörte es zu den zentralen Tätigkeiten von Jesus, das „Evangelium“ zu predigen. Und so taten es auch die Jünger, dann Paulus und die ersten Christen. Mit anderen Worten:

Wenn wir die Gute Nachricht weitersagen, dann sind wir Teil dieser Dynamik. Wer evangelisiert, darf sich eins mit Jesus Christus wissen.

RESONANZEN ERWÜNSCHT

Evangelisation ist im Neuen Testament nicht monologisch gedacht, also frei nach dem Motto: Ich rede, egal, ob man mir zuhört. Im Gegenteil: Sowohl Jesus als auch später die ersten Christen suchten die Zustimmung der Zuhörenden. Zentrale Ausdrücke, die diese Antwort beschrieben, sind etwa „zum Glauben kommen“, „Bekehrung“ oder „neue Geburt“. Und darum geht es auch heute: Wenn wir evangelisieren, dann tun wir es nicht, um die Menschen klüger oder kultivierter zu machen, sondern einen Teil dazu beizutragen, dass sie neue Menschen werden. Evangelisation zielt auf die Hinwendung des Menschen zu Gott.

UNSER BEITRAG

Es ist eine alte Frage: Können Menschen anderen Menschen zum Glauben verhelfen? Können wir jemanden zum Glauben gar überreden? Nein, das vermögen wir natürlich nicht. Heißt das aber nun im Umkehrschluss, dass wir überhaupt nichts tun können? Nein, auch das stimmt nicht. Denn das bedeutete ja, dass wir nicht einmal die Gute Nachricht von Jesus weitersagen bräuchten. Unsere Rolle ist, so Paulus, die der „Mitarbeitenden“ (1. Korinther 3,9). Mit anderen Worten: Wir bereiten mit Evangelisation die Wege, auf denen Gott den Menschen nahekommen kann. Und dies kann sehr verschieden sein.

VIELFALT DER METHODEN

In manchen Gemeinden haben „Methoden“ keinen guten Ruf. Es klingt so technisch, ein gefühlter Gegensatz zum geheimnisvollen Wirken des Geistes. Doch die ursprüngliche Übersetzung des griechischen Wortes „Methode“ heißt so viel wie „Weg“ oder „Herangehensweise“. Und darum geht es, wenn wir nach evangelistischen Methoden fragen. Wir suchen nach Wegen, wie wir die Gute Nachricht vermitteln

können, damit Gott zu den Menschen sprechen kann. Das Neue Testament kennt vor allem zwei Methoden: die evangelistische Predigt und die Alltagsevangelisation. Und entgegen allen Gerüchten gilt es als erwiesen, dass auch heute noch viele Menschen auf diesen beiden Wegen die Reise ihres Glaubens beginnen. Diese beiden Klassiker der Evangelisation sind also auch heute noch wirkungsvoll. Aber es sind natürlich in unserer Zeit auch neue Methoden hinzugekommen: etwa der Einsatz von Glaubenskursen, die besondere Gestaltung von Gottesdiensten oder die Nutzung der elektronischen Medien. Auch als Gemeinde sollte man hier ruhig weit denken und sich nicht vorschnell nur auf eine Herangehensweise fixieren.

Manchmal werde ich den Eindruck nicht los, dass die Kritik an Evangelisation gerade darum gerne gepflegt wird, um sich ihren Herausforderungen nicht zu stellen.

LIEBE ALS SCHLÜSSEL

Aber auch Methoden – ob klassisch oder modern – können bedeutungslos werden, wenn die Haltung nicht stimmt. So schrieb 1854 Hermann Heinrich Grafe, der Gründer der Freien evangelischen Gemeinden: „Man wird immer am wirksamsten das Evangelium verkündigen, wenn die Personen, an welche man sich wendet, fühlen, dass man aus Liebe zu ihnen spricht.“ Für Grafe waren Liebe zu den Menschen und das Gespräch mit Gott die wesentlichen Voraussetzungen für die geeignete Evangelisation: „Die wirksamste Art der Verkündigung des Evangeliums ist die, das Herz recht voll zu haben, damit so der Mund übergehe ... Der rechte Verkehr mit Christus setzt uns auch in den rechten Verkehr mit den Menschen, um sie zu Christus zu führen, der selbst der Weg ist.“ Das gilt auch heute noch. ■

ARNDT SCHNEPPER | Leiter des Praxisinstituts Evangelisation | evangelisation.feg.de



OSTERN IM OSTEN

Evangelium vermitteln unter verschärften Bedingungen

Seit drei Jahren lebt Christof Lenzen im Osten Deutschlands. Er liebt diesen Landstrich und hegt Hoffnung für die neuen Bundesländer, dass sie mit der Osternachricht von Jesus Christus erreicht werden.



Die ersten Christen waren keine Vertreter einer ausgeklügelten Theologie. Sie hatten ganz sicher auch keine Antworten auf alle Fragen und konnten auch keine drei Schritte auf dem Weg zum Glauben herunterrattern. Sie waren aber Zeugen eines Ereignisses: der Auferstehung. Und als Zeugen zogen sie in eine Lebenswelt hinein, die nicht auf diese Botschaft gewartet hatte. Neben den etablierten Religionen gab es bereits zahlreiche Götterkulte parallel. Nun wieder etwas Neues? Doch die Männer und Frauen erzählten vom Auferstandenen und luden ein, ihn kennenzulernen. Sie waren leidenschaftlich erfüllt von der Erfahrung der Auferstehung. Sie gaben das Feuer weiter, das sie vorher empfangen hatten.

LIEBE UND HOFFNUNG FÜR GERA

Drei Jahre lebe ich nun im Osten unseres Landes, in der schönen Stadt Gera, im Osten Thüringens. Ich habe diese schöne Region und speziell „meine“ Stadt sehr lieb gewonnen. Aber: Die geistliche Spannkraft, die nötig ist, um hier Hoffnung zu leben und sich nicht anstecken zu lassen vom alles überdeckenden Mehltau der Resignation, ist immer wieder immens. Es schlaucht im ganz alltäglichen Leben.

Ein paar Randinformationen zur Situation einer typischen mittelgroßen ostdeutschen Stadt: Nur noch wenige Prozent der Menschen sind zumindest auf dem Papier Mitglied der angestammten Kirchen. Freikirchen sind meist eher klein und wenn reich an Geschichte, dann eher in einem Schrumpfs- oder Stagnationsprozess befindlich. Viele Menschen leben ohne eine übernatürliche Hoffnung, die helfen könnte, mit der fehlenden alltäglichen Hoffnung besser zurechtzukommen. Und manches Jammern und Klagen ist auch Folge des traumatischen Mauerfalls. Kaum einer will in alte Zeiten zurück, doch viele haben mit dem

Zerbruch der DDR nicht nur das Zerbröseln der Mauer erlebt. Da zerbröselte z. B. auch die Ausbildung, die nicht anerkannt wurde. Der sichere Arbeitsplatz. Viele zogen in den Westen und die Zurückbleibenden verloren Teile ihres sozialen Netzes. Lebensentwürfe wurden abrupt beendet. Plötzlich soll alles falsch gewesen sein? Viele fühlten und fühlen sich überrumpelt von dem geschichtlichen Turbo dieser Zeit und wenig gewürdigt in der Lebensleistung bis zu diesem Zeitpunkt. Da ist eine Menge Schmerz entstanden. Das prägt die Grundhaltung, die an die nächste Generation weitergegeben wird. Was ist Evangelium in einer solchen Situation?

OSTERN BRINGT HEILUNG UND ERWECKUNG

Ich glaube, dass die Osterbotschaft aus mindestens drei Gründen wunderbar ist, um Heilung und Erweckung in den Osten zu bringen – zugleich spüre ich, wie mir diese Botschaft Kraft gibt:

1. **Die Auferstehung besiegt den Tod.** Tod, wo ist dein Stachel, wo ist dein Sieg? Triumph auf der ganzen Linie! Aber was war vorher? Das Evangelium zeigt uns, wie aus der größten Niederlage der größte Triumph werden kann. Aus Tod Leben. Aus Dunkelheit Licht. Aus Versagen Ermutigung. Aus Wunden Gaben. Das Evangelium ist kein triumphalistischer Weg, keine spirituelle Abkürzung zur immerwährenden Glückseligkeit. Das Evangelium taucht durch die Dunkelheit, durch den Schmerz hindurch in das Licht, in die Heilung, in das Leben. Immer wieder.

Somit dürfen die dunklen Momente, das Versagen, ja selbst Sünde ihren Schrecken verlieren. Gott bewahrt uns nicht vor diesen Dingen, sondern begegnet und verwandelt uns durch sie. Was für eine Botschaft für die Menschen im



Osten! Resignation, Hoffnungslosigkeit, Trauma, Dunkelheit – all diese Dinge sind kein Hinderungsgrund für Gott, sondern Ausgangspunkt für neues Leben. Gott macht etwas daraus!

2. Diese Osterbotschaft der Verwandlung ist gleichzeitig Kraftquelle für die Christen im Osten. Denn echte Erweckung beginnt bei uns selbst. Wo wir unsere Dunkelheit und unseren immer wieder neuen Weg heraus aus dem Dunkel erleben und dann auch transparent und verletzlich Geschwistern und auch Noch-nicht-Christen vorleben, da kann etwas Neues entstehen. Eben nicht: Gott ist nur für die, die es nicht draufhaben. Oder: Religion ist Opium für das Volk (was sie oft genug war, eine berechtigte Kritik von Karl Marx). Nein, das wäre eine ganz andere Osterbotschaft: Schau, Gott begegnet mir gerade in meinem Zerbruch und hat keine Angst vor meiner Dunkelheit, sondern nimmt mich an der Hand und führt mich hinaus.

Wenn wir unsere Psalm 23-Erfahrungen vorleben und mit-erlebbar machen für andere, wird das bewegen und anziehen. Dann erleben Menschen, dass der Glaube keine Vertröstung auf die Ewigkeit mitten in widrigen Umständen ist, eben Opium für das Volk, sondern ein Trost in und ein Weg aus den Umständen. Und der Gedanke kann entstehen: Dann kann mich Gott da auch rausholen. Es fängt aber bei uns Christen an. Zeugnis geben ist nie Leistung oder Anforderung, es ist die natürliche Frucht des Menschen, der sich täglich neu beschenkt weiß von der Gegenwart Gottes. Ostern hat dafür den Vorhang zerrissen und den Weg frei gemacht – der Tempel sind nun wir und seine Gegenwart in uns ist unveränderlich.

3. Der Blick auf den Auferstandenen lenkt den Blick zurück auf das Wesentliche: Jesus Christus. Ich glaube, es ist dran – gerade auch im Osten –, zu überraschen. Nicht Tradi-

tion überzeugt, nicht ein ausgefeiltes Konzept für Gemeinde. Nicht Perfektion im Gottesdienstablauf, nicht mahnende Worte mit erhobenem Zeigefinger zum Niedergang dieser Welt. Die Menschen im Osten haben auf besondere (manchmal schmerzhaft) Weise gelernt, falschen Versprechungen und bunten Fassaden zu misstrauen. Vor und nach der Wende. Sie brauchen auch niemanden, der ihnen erst mal sagt, wie falsch sie sind.

Sie brauchen echtes, authentisches, pures, knackiges Evangelium. Sie brauchen Jesus Christus als den Gekreuzigten und Auferstandenen, dessen Zu-Wendung zu jedem die Menschenfreundlichkeit Gottes zeigt. Deswegen müssen Christen abstreifen, was dem im Wege steht und den Weg zu Jesus hindert. Und wir müssen sprachfähig werden, um auf entspannte und echte Weise von Jesus zu erzählen. Nur dann werden wir ernst genommen.

Zeugnis geben ist nie Leistung oder Anforderung, es ist die natürliche Frucht des Menschen, der sich täglich neu beschenkt weiß von der Gegenwart Gottes.

HOFFNUNG IM OSTEN

Gibt es Hoffnung für die neuen Bundesländer? Aber sicher. Eben weil Ostern geschehen ist, ist kein Dunkel zu dunkel, sondern gibt gerade deshalb Anlass zu großer Hoffnung. Ich bin gespannt, was der lebendige Herr im Osten noch vorhat. ■

CHRISTOF LENZEN | Pastor der FeG Gera | Berater Region Mitte-Ost des FeG Praxisinstituts Evangelisation | gera.feg.de | evangelisation.feg.de

OSTERGLAUBE KOMMUNIZIEREN



Die Osterfreude nicht für sich behalten

Hilmar Schultze ist begeistert von der Auferstehung Jesu Christi, die Hoffnung gibt und stärker ist als der Tod. Deshalb sollte vor allem die Freude darüber unsere Herzen und unsere Ostergottesdienste bestimmen. Wir fragen ihn nach seinen Erfahrungen und Tipps, Ostern ins Gespräch zu bringen.

Hilmar, zu Ostern gibt es verschiedene Bräuche, die in Familien praktiziert werden. Welche davon sind dir vertraut?

Der Ostersonntag begann traditionsgemäß sowohl in meiner Herkunftsfamilie als auch in der eigenen damit, sich gegenseitig ein fröhliches „Der Herr ist auferstanden!“ zu sagen und darauf zu antworten: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Dieses Ritual war immer ein fröhlicher Beginn in den Tag. Der Besuch des Ostergottesdienstes war für uns immer der Höhepunkt des Kirchenjahres. Natürlich haben auch die Kinder ihre Freude daran gehabt, im Garten Ostereier zu suchen. Mittags gab es zu Ostern ein besonderes Festessen. Manchmal gehörte auch zu den Bräuchen ein Osterfrühstück in der Gemeinde, welches den Kindern die Osterfreude vermitteln sollte.

Gibt es ein Osterfest, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Da habe ich zwei Erinnerungen: In Worms hatten wir die Bühne und den Gottesdienstraum mit einem Meer aus hunderten von gelben Narzissen geschmückt. Das war ein wunderbarer optischer Hinweis auf die Osterfreude. Die zweite Erinnerung liegt Jahrzehnte zurück. Ich war Teenager und gehörte damals zur Baptistengemeinde. Wir fuhren als Familie wie immer frohgelaut nach Stade und erfuhren Minuten später, dass ein junger Ältester der Gemeinde gerade verstorben war. Er hinterließ Kinder in meinem Alter. Bei aller ehrlichen, tiefen Trauer habe ich den-

noch die Freude am auferstandenen Jesus in Erinnerung und die lebendige Hoffnung auf ein ewiges Leben. Das war für mich ein „Wow“-Erlebnis. Heute würde ich es kommentieren mit dem Apostel Paulus: „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ (1. Korinther 15,55)

Können die volkstümlichen Handlungen eine Brücke sein, um über Jesus Christus und die Gute Nachricht ins Gespräch zu kommen? Kannst du dafür ein Beispiel geben?

Eine gute Möglichkeit, mit Menschen über das Ostergeschehen ins Gespräch zu kommen, ist ganz sicher immer noch die fröhliche Stimmung, die über diesem Fest liegt. Warum werden die Eier so bunt bemalt? Warum greift selbst die Werbung diese hoffnungsvolle Stimmung auf? Warum schreibt die Bildzeitung jedes Jahr positiv von den Ereignissen rund um die Kreuzigung und Auferstehung? Warum gibt es in Kirchen das „Osterlachen“? Wir dürfen diese Fragen ins Gespräch bringen und dann unseren Glauben bezeugen.

Was ist für dich persönlich die Gute Nachricht von Ostern? Was fasziniert dich daran?

Ich möchte meine große Faszination an der leiblichen Auferstehung meines Herrn so beschreiben: Wer viel mit Obstbäumen zu tun hat, der kennt ein Insekt, den Blütenste-



cher, ein gefürchtetes Kerbtier zur Zeit der Blüte. Wo diese kleinen Insekten hinlang, da werden die Blüten innen schwarz und verhindern eine Frucht. Alle Hoffnungen, die wir Menschen ohne eine lebendige Beziehung zu Christus haben, gehen zugrunde an einem Blütenstecher mit dem Namen Tod. Alle unsere Hoffnungen sind schon gestochen, außen bunt und verlockend, aber innen schwarz und tot. Es gibt für uns eine Blüte, die kein Blütenstecher zerstören kann. Jesus selbst ist für uns gestorben und auferweckt worden, damit wir nun von der Ewigkeit her leben können. Nicht Friedhofsluft und Moder bestimmen uns, sondern die lebendige Hoffnung auf ein Erbe im Himmel, das unvergänglich ist, unbefleckt und unverwelklich. Mehr geht doch nicht, oder?

Was würdest du einer Familie aus einer FeG für Tipps geben, die sich überlegt, an Ostern ihr Haus und ihren Glauben für andere zu öffnen?

Wir könnten zu Ostern etwas ähnliches schaffen wie einen „lebendigen Adventskalender“, der im gemeindlichen und kirchlichen Rahmen beliebt ist. Warum nicht gemeinsam Ostern feiern mit einem Festmahl? Es muss ja nicht immer ein Hasenbraten sein. Aber unser Haus außen und innen festlich zu schmücken und damit unserer Freude Ausdruck zu geben, das alleine wäre schon ein Zeichen. Auch die vielerorts gezeigten „Ostergärten“ sind großarti-

ge Möglichkeiten, unseren Glauben mit allen Sinnen erfahrbar werden zu lassen.

Wie könnte eine Freie evangelische Gemeinde Ostern gestalten, damit Glaube und Hoffnung in Jesus Christus an Nicht-Glaubende kommuniziert wird?

Dazu sage ich nur: Die Feiertage benötigen einen weit größeren Aufwand als andere Gottesdienste. Ich kann mir keine bessere Gelegenheit vorstellen, als für diese Gottesdienste fröhlich mit einem Flyer einzuladen. Die optische Gestaltung sollte die gewaltige Dimension der biblischen Ereignisse widerspiegeln. Dazu gehört viel Farbe in der Dekoration, viele Blumen, gute, fröhliche Musik, eine einladende Predigt, vielleicht ein gutes Essen und innerhalb der Gemeinde immer wieder ein Mut machendes „Der Herr ist auferstanden!“ Ostern sagt uns: Es geht weiter! Dieses Leben ist nicht alles! Welcher Noch-nicht-Christ hätte nicht gerne solche klaren Erkenntnisse? Geben wir sie ihnen! Warum schalten wir nicht öfter Anzeigen in den Tageszeitungen mit dieser einmaligen Nachricht: Unser Herr lebt! Und wir dürfen mit Ihm leben!

Und wem das zu teuer ist, der twittere es in die Welt hinaus, nutze Facebook und WhatsApp: Er ist wahrhaftig auferstanden!

Was ist dir für deine Aufgabe als Regionalberater Mitte-West und Evangelist des Bundes FeG besonders wichtig?

Ich wünsche mir für unsere Gemeinden und die Mitarbeitenden einen neuen Ruck, das Evangelium an alle und auf manchmal abenteuerliche Weise weiterzugeben. Wir brauchen sicher keinen hohlen Aktivismus, aber eine begeisterte Nachfolge des Auferstandenen. Jesus halbherzig nachzufolgen, wäre ein Widerspruch in sich. Für ihn lohnt sich alle Kreativität, alles Engagement und alles Gebet einer Gemeinde und des einzelnen Christen. Ich wünsche mir Gemeinden mit lauter Menschen, die nicht nur sonntags die Liebe zu Jesus versprühen. Ich wünsche mir Gemeinden, in denen Langeweile und Eintönigkeit ein Fremdwort ist. Jesus lebt! Wenn uns dieses Wunder der Auferstehung nicht täglich tief im Herzen bewegt, was dann?

Vielen Dank für deine Impulse!

HILMAR SCHULTZE | FeG Praxisinstitut Evangelisation | Regionalberater Mitte-West und Evangelist des Bundes FeG | evangelisation.feg.de | Pastor der FeG Worms | fegworms.de

FEG PRAXISINSTITUT EVANGELISATION

Ein neuer Bereich des Bundes Freier evangelischer Gemeinden



Der 1. September 2018 war der Startschuss für das neue FeG Praxisinstitut Evangelisation im Bund Freier evangelischer Gemeinden. Das Institut tritt somit an die Stelle des alten Referats Evangelisation. Das ist nicht nur eine Namensänderung, sondern eine echte Neuaufstellung. Ein wesentliches Merkmal der neuen Struktur ist ihre regionale Beratung. Analog zu den fünf Bundesregionen sollen in Zukunft fünf Berater mit einer Teilzeitstelle ihren Regionen zur Verfügung stehen.

Von der FeG Bundesleitung sind mittlerweile schon berufen: Christof Lenzen (Region Mitte-Ost), Erwin Schwindt (Region West) und Hilmar Schultze (Region Mitte-West). Hilmar Schultze ist darüber hinaus auch weiterhin Evangelist des Bundes. Bis Ende des Jahres sollen die Stellen für die Regionen Süd und Nord ebenso besetzt werden. Die Berater bilden gemeinsam mit Arndt Schnepfer (Leitung), Sascha Rützenhoff (Bundessekretär FeG Inland-Mission) und Henrik Otto (Bundessekretär FeG Region Süd) das Institut. Hinzu kommen weitere ehrenamtliche Mitglieder, die zum erweiterten Institut zählen.

UNSERE ZIELE: VIERMAL „K“

Mit vier Stichworten lassen sich die Aufgaben des Instituts umschreiben:

Kompetenzen vermitteln: Das Institut hilft bei dem Erlernen evangelistischer Fähigkeiten. Hierzu gehören Felder wie die evangelistische Predigt, die Alltagsevangelisation oder die Durchführung von Glaubenskursen.

Konzepte bereitstellen: Wir möchten erfolgreiche Modelle der Evangelisation finden und vorstellen. Dabei denken wir weniger an exotische Formen aus Fernost, sondern an praxiserprobte Erfahrungen aus unserem Bund.

Kultur prägen: Die ideale Evangelisation ist mehr als eine oder zwei Veranstaltungen im Jahr, sie sollte eine Kultur sein. Wir wollen dazu beitragen, dass unsere FeG-Familie mehr und mehr hiervon geprägt wird.

Klärungen herbeiführen: Dieser Punkt berührt die sachliche Ebene. Immer wieder kommen Fragen, was Evangelisation sei und ob sie heute überhaupt noch nötig ist. Darauf möchten wir plausible Antworten geben.



weiter.echter.tiefer.

77 beliebte Gemeinde- und Lobpreislieder für Gottesdienst, Kleingruppen, Freizeiten und zu Hause – ausgewählt vom Gnadauer Verband. Von Chorälen über Klassiker bis hin zu neuen Liedern. Ein echtes „Best-of“ deutschsprachiger Gemeinde- und Lobpreislieder! Dazu eine Doppel-CD mit einer Auswahl von 30 Liedern dieses Buches.

Das Liederbuch
weiter.echter.tiefer.
395.964 € 9,99
Günstige Mengenpreise!



Die CD
weiter.echter.tiefer.
Doppel-CD, 30 Lieder
097.423 € 12,99

UNSERE ANGEBOTE

Zu unseren konkreten Angeboten gehören u. a. die Beratung für Leitungskreise, Seminare für Gemeinden oder die Durchführung von evangelistischen Veranstaltungen. Bei einem Besuch unserer neuen Website finden sich ausführliche Informationen. Ein Anruf oder eine E-Mail genügen – wir kommen gerne. ■

ARNDT SCHNEPPER

Leiter des Praxisinstituts Evangelisation | evangelisation.feg.de

FeG  Praxisinstitut Evangelisation

FeG Praxisinstitut Evangelisation

Goltenkamp 4 | 58452 Witten
arndt.schnepper@bund.feg.de
evangelisation.feg.de



Online unter: www.scm-shop.de

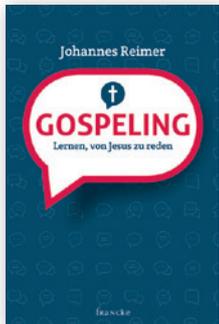


oder telefonisch: 07031 7414-177

Per E-Mail an bestellen@scm-shop.de

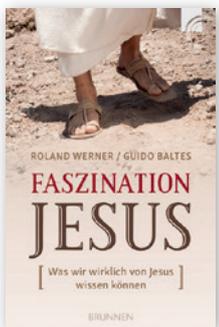
OSTERN VERBREITEN

Buchtipps und Materialien für Gute Nachrichten



Johannes Reimer
Gospelning.
 Lernen, von Jesus zu reden.
 112 Seiten | Verlag der Francke-
 Buchhandlung 2019 | 12,95 €

Wie kann Evangelisation wieder Thema und Praxis werden? Johannes Reimer bemerkt eine Müdigkeit in der Verbreitung der Guten Nachricht und rät, zum Ursprung von Evangelisation zurückzukehren: von Jesus zu erzählen. Er gibt praktische Tipps, wie man von Jesus reden kann. Ein Buch, das ermutigt und sprachfähig macht. Bezug: link.feg.de/jreimergospelning



Dr. Roland Werner | Dr. Guido Baltes
Faszination Jesus.
 Was wir wirklich von Jesus
 wissen können.
 272 Seiten | Brunnen Verlag 2017 |
 15,00 €

Jesus fasziniert Menschen. Was macht diese Faszination aus? Wer war dieser Jesus wirklich? Die Autoren geben Antworten auf tief-schürfende Fragen. Ein allgemein verständlich geschriebenes Buch mit fundierten Erkenntnissen. Bezug: link.feg.de/wernerbaltesfaszinationjesus



lebenslust Oster-Special
 Dieser Ausgabe von CHRISTSEIN HEUTE ist ein kostenloses Oster-Special der Zeitschrift *lebenslust* beigelegt: „Das Wunder von Ostern. Kann das wahr sein?“ Zum Verschenken an Familie, Nachbarn oder Freunde. Weitere Exemplare mit Mengenrabatt unter: link.feg.de/2019leluostern



Du musst nicht alles alleine durchkauen –
 Glaubensimpuls zum Weitergeben

Was können wir tun, damit Menschen sich für den Glauben öffnen? Die neue Karte des FeG Praxisinstituts Evangelisation bietet hier eine Chance. Gedacht ist sie für Menschen, die eine schwierige Zeit durchmachen. „Du musst nicht alles alleine durchkauen“ lautet der Titel. Mit angeheftet ist eine kleine Tüte Kaugummis. In einem kurzen Text wird auf Gott hingewiesen: „Du darfst wissen: Gott ist immer da und er hört dir gerne zu. In seinen Augen bist du ein ganz besonderer Mensch. Du bist wertvoll und geliebt. Jederzeit kannst du mit ihm reden.“ Ein Gebet zum Nachsprechen ist enthalten.

Mittlerweile haben wir positive Reaktionen erhalten. „Dank der Karte konnte ich schon ein gutes und tiefgehendes Gespräch führen“, berichtete jemand. Und eine junge Frau erzählte: „Es macht richtig Spaß, diese Karten weiterzugeben.“

Gegen eine Spende können Pakete zu 100 Karten beim FeG Praxisinstitut Evangelisation bestellt werden: Hilmar Schultze | Tel: 06241 935417 | evangelisation@bund.feg.de



Michael Diener | Ulrich Eggers
Mission Zukunft.
 Zeigen, was wir lieben: Impulse
 für eine Kirche mit Vision.

352 Seiten | SCM R.Brockhaus 2018 |
 19,99 €

Die beste Botschaft der Welt soll Menschen erreichen, die mit Kirche und Gemeinde immer weniger zu tun haben. Das Buch mit Beiträgen von namhaften Autoren aus evangelischem, katholischem und freikirchlichem Hintergrund setzt mit Impulsen, Lernerfahrungen und konkreten Ideen hoffnungsvolle Zeichen für einen missionarischen Aufbruch. Bezug: link.feg.de/buchmissionzukunft

WEICHENSTELLENDER TAG

FeG Sonderbundestag und Ständiger Ausschuss in Wetzlar

Bundestag und Ständiger Ausschuss des Bundes Freier evangelischer Gemeinden (FeG) haben Personalentscheidungen getroffen und damit entscheidende Weichen für die Zukunft gestellt.

Kirche ist kein Unternehmen, aber die Kasse muss trotzdem stimmen.“ Mit diesen und weiteren Worten hat sich Guido Sadler den Delegierten des FeG Bundestages vorgestellt. Am Samstag, dem 16. März, hat sich das oberste FeG-Bundesorgan zu einer Sondersitzung in der Freien evangelischen Gemeinde Wetzlar getroffen.

Der ortsansässige Pastor Matthias Fallert begrüßte die 159 Delegierten und ermutigte sie, mit den Ortsgemeinden mutige Schritte im Vertrauen auf Gott zu wagen – auch wenn das eigene Vermögen begrenzt erscheint. Er dankte dabei ausdrücklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bund FeG für ihre Unterstützung, von der die Gemeinde in den letzten Jahren sehr profitiert hat.

WAHL EINES NEUEN GESCHÄFTSFÜHRERS

Präses Ansgar Hörsting und Sitzungsleiter Wilfried Weniger führten in die Personalwahl ein, die Anlass des Sonderbundestages gewesen ist: Vom Personalberufungsausschuss (PBA) ist Guido Sadler als neuer Geschäftsführer vorgeschlagen worden. Hörsting stellte den Betriebswirt Guido Sadler vor und erläuterte das Verfahren zur Wahl dieser wichtigen Personalie im Bund FeG.



Ansgar Hörsting gratuliert Guido Sadler zur Wahl zum FeG Geschäftsführer

„Sie berufen ein Komplettpaket und nicht nur eine Funktion.“ So umriss Guido Sadler seine Fähigkeiten, Kompetenzen und Herzensanliegen für den Einsatz im Bund FeG. Er stellte sich den Fragen der Bundestagsdelegierten zur Biografie, geistlichem Lebenslauf und Dienstverständnis als Geschäftsführer im Bund FeG, die er souverän, ehrlich und kompetent beantwortete.

In geheimer Wahl wurde Guido Sadler vom FeG Bundestag gemäß der Bundes-Verfassung (Artikel 5,6) für sechs Jahre gewählt. Sein Dienst beginnt im Januar 2020. Er tritt die Nachfolge von Klaus Kanwischer an, der nach über 24 Jahren in der Bundesgeschäftsstelle und in zahlreichen Gremien seinen Dienst im Bund FeG beendet.



Präses Ansgar Hörsting, Harald und Sabine Petersen

VERABSCHIEDUNG HARALD PETERSEN

Im Rahmen des Bundestages wurde Harald Petersen in den Ruhestand verabschiedet. Petersen hat sich nach seinem Theologiestudium in Ewersbach beim Evangeliumsrundfunk (ERF) als Leiter der Seelsorgeabteilung eingesetzt und war im Anschluss Pastor in der FeG Hanau und seit 2012 in Frohnhausen - parallel dazu FeG Seelsorgereferent. Ansgar Hörsting dankte ihm und seiner Frau Sabine für ihren Einsatz und wünschte ihnen Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt.



(vlnr) Jens Mankel, Marcus Felbick, Claudia Rohlfing, Nicole Napiwotzki, Anke Kallauch, Prof. Dr. Markus Iff, Ulrich Eggers

PERSONALWAHLEN IM STÄNDIGEN AUSSCHUSS

Im Vorfeld des Sonderbundestages traf sich der Ständige Ausschuss, beriet Strukturfragen des Bundes und wählte bzw. bestätigte folgende Personen für ihren Dienst:

In die Erweiterte Bundesleitung wurden für vier Jahre gewählt: Ulrich Eggers (Cuxhaven) als Vertreter des Bundeswerkes SCM Bundes-Verlag und Nicole Napiwotzki (Wuppertal) ab 1. April 2019 als Nachfolgerin für Monika Kuschnierz, die ihre Tätigkeit in der Erweiterten Bundesleitung beendet.

Prof. Dr. Markus Iff wurde für weitere acht Jahre in die Dozententätigkeit an der Theologischen Hochschule Ewersbach im Fachbereich Systematische Theologie gewählt.

Als Referentinnen und Referenten im Bund FeG wurden für vier Jahre gewählt bzw. bestätigt: Anke Kallauch und Claudia Rohlfing als Referentinnen für Kindergottesdienst, Marcus Felbick als Referent für Jungschar-, Projekt- und Pfadfinderarbeit. Pastor und Gestalttherapeut Jens Mankel wurde als FeG Seelsorgereferent gewählt und beginnt seinen Dienst (50 %) im Sommer 2019.

Alle vom PBA vorgeschlagenen und aufgestellten Kandidaten stellten sich im Vorfeld den Fragen des Gremiums und nahmen ihre Wahl für den Dienst im Bund FeG an.

DANK AN DIE GASTGEBER

Ein großer Dank für den reibungslosen Ablauf des Tages mit Ständigem Ausschuss und Sonderbundestag ging an die gastgebende Gemeinde, die für das Wohl der Teilneh-

mer gesorgt hat. Mit Gottes Segen und einem Gruß an die Ortsgemeinde schlossen Präses Ansgar Hörsting und Verhandlungsleiter Wilfried Weniger den weichenstellenden Tag für unseren Bund FeG ab. ■

ARTUR WIEBE | Referent für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Bund FeG | Pressesprecher | presse.feg.de



GUIDO SADLER

Guido Sadler, Jahrgang 1966, ist verheiratet mit Sabine. Das Ehepaar hat drei erwachsene Söhne. Die Familie wohnt in Pforzheim und gehört dort zur FeG. In der FeG Pforzheim war er von 1986 bis 2008 Kassierer und von 1996 bis 2012 Ältester. Seitdem ist er für die Gottesdienstplanung und Begleitung und Förderung der Gottesdienst-Moderatoren zuständig. Die Begleitung von Mitarbeitern und das Schaffen von guten Rahmenbedingungen für Gemeindeglieder liegen ihm am Herzen.

Guido Sadler hat nach seinem Abitur in Pforzheim Betriebswirtschaftslehre studiert. Von 1991 bis 1997 war er als Betriebswirt in zwei Unternehmen tätig. Seit 1997 ist er in einem großen Versandhaus tätig und seit 2014 dort Mitglied der Geschäftsleitung, seit 2016 Chief Finance Officer (CFO).

Seine Verantwortungsbereiche sind Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, juristisches Referat, Handelswarensteuerung und Prognose-Systeme, Outlet Steuerung. Er begleitet interne Veränderungsprozesse und ist Mentor für Trainees.

FeG Präses Ansgar Hörsting

Pastor Matthias Fallert | FeG Wetzlar

Sitzungsleiter Pastor Wilfried Weniger



70 JAHRE
BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND

DANK AUF GEBET BRUCH

GROSSER ICEJ
KONFERENZTAG

01. MAI 2019
STUTTGART

14-21 UHR IM HEGELSAAL
DER LIEDERHALLE

ICEJ  INTERNATIONALE
CHRISTLICHE
BOTSCHAFT
JERUSALEM

Weitere Informationen
unter www.icej.de



APS

VERNETZT! VERBUNDEN! VERSTRICKT?



10. INTERNATIONALER KONGRESS
FÜR PSYCHOTHERAPIE UND SEELSORGE

5. bis 8. Juni 2019 Congress Centrum Würzburg

- mit Vorträgen von Mihamm Kim-Rauchholz, Martin Grabe, Helmut Roderus, Harald Bolsinger, Wolfgang Stock, Tabea u. Eberhard Freitag, Christine Knaevelsrud u. Matthias Clausen
- über 90 inhaltlich breitgefächerte Seminare
- reichhaltiges geistliches und kulturelles Angebot

Alles Weitere und Anmeldung unter
www.aps-kongress.de

Zu Ostern die beste Botschaft weitergeben

Ideal geeignet für:

- ▶ Ostergottesdienste
- ▶ Osterbasare
- ▶ Ostergärten

Günstige Mengenpreise:*

ab 100 Heften:	0,80 €
ab 50 Heften:	1,00 €
ab 25 Heften:	1,20 €
ab 10 Heften:	1,40 €
ab 5 Heften:	2,00 €

Ab 0,80€*
pro Heft

Einzelpreis € 3,00*



Jetzt bestellen

 www.bundes-verlag.net/lebenslust
 02302-930 93 910

*zzgl. Versand

EIN MANN DES BUNDES FEG

Ein Nachruf auf Wolfgang Schulze

Der ehemalige Bundessekretär im Bund Freier evangelischer Gemeinden, Pastor Wolfgang Schulze, ist am 19. März 2019 mit 67 Jahren verstorben. Wir verlieren mit ihm einen erfahrenen, für viele Menschen richtungweisenden und Rat gebenden Mann, der als Pastor, Seelsorger, Coach, Gemeindegründer, Ehemann und Vater ein erfülltes Leben hatte, das nun – aus menschlicher Perspektive betrachtet – viel zu früh zu Ende ging.

VORREITER FÜR GEMEINDEENTWICKLUNG

Wolfgang Schulze war nach seiner Ausbildung am Theologischen Seminar in Ewersbach Pastor in Duisburg-Homberg (1978-1983) und Singen (1983-1990). Im Alter von 39 Jahren wurde er Bundessekretär. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag in der Beratung von Gemeinden, damit sie Perspektive und Neuausrichtung gewinnen. Das war seine Leidenschaft und er thematisierte als ein Vorreiter das Thema „Gemeindeentwicklung“ im Bund FeG.

Diese Schulungs- und Beratungstätigkeit führte er weiter, als er ab 2006 als Pastor der FeG Mannheim tätig war. Dort hatte er auch von Anfang

an die Vision, Gemeindegründung in Ludwigshafen vorwärtszubringen; er inspirierte und ermutigte andere damit. Wolfgang Schulze war immer ein „Mann des Bundes FeG“ und lebte mit seiner Frau in Beziehungen der Bundesgemeinschaft.

TROTZ KRANKHEIT VERTRAUEN

Als Wolfgang im Juli 2018 in den Ruhestand verabschiedet wurde, hatte er schon schwere Krankheitsphasen in seinem Leben hinter sich. Es ging ihm zu dieser Zeit recht gut. Im März brach nun sein Krebsleiden wieder voll auf. Erika und ihre fünf Kinder mit Familien haben Wolfgangs Krankheit gemeinsam getragen, schwere und schöne Momente geteilt und das alles – das ist ein besonderes Geschenk – im Vertrauen auf Jesus Christus erlebt.

Wolfgangs Zuversicht strahlte auch auf mich ab, als ich ihn noch zu Hause besuchen konnte. Er wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hat. Dennoch war er interessiert an allen Belangen des Bundes FeG und blieb ganz getrost in Jesus. Wir haben es uns gegenseitig zugesagt: „Unsere Zeit steht in Gottes Händen.“

DANK, SEGEN UND TROST

Als Bundesgemeinschaft nehmen wir Abschied von einem Bruder, geistlichen Begleiter und früheren Bundessekretär. Wir danken Gott für ihn und erbitten den Segen und Trost Gottes für die Familie, die ihn gerne noch länger bei sich gehabt hätte. ■

ANSGAR HÖRSTING

Präses Bund Freier evangelischer Gemeinden Deutschland | feg.de



DER ANFANG ALLER DINGE

ICEJ-REISE ZUM LAUBHÜTTENFEST + JERUSALEM-MARSCH

11.-20. OKT 2019

REISE-INFORMATIONEN unter www.icej.de

INTERNATIONALE
CHRISTLICHE
BOTSCHAFT
JERUSALEM

Unterwegs GmbH

ERF CiW

REISEN 2019

Jetzt buchen!

AUFATMEN 30.5.-02.6.2019
Einkehrtage für Frauen in Stein b. Nürnberg

KUBA 28.7.-12.08.2019
16-tägige Rundreise mit 3 Tage Badeurlaub.

KORSIKA 28.09.-05.10.2019
In der Ferienanlage "Les Résidences Pinéa" mit Jürgen Werth.

DONAU-KREUZFahrt 17.-22.10.2019
Von Passau zu den Donaumetropolen mit der neu renovierten MS Rousse Prestige.

ISRAEL BIBEL LIFE 27.10.-03.11.2019
Mit Klaus Göttler.

BUSREISE 06.-08.12.2019 (2. Advent)
Nürnberg-Karlsbad-Prag-Regensburg

Infos und Anmeldung:
Renate Stäbler
Tel.: 09123/13658
info@mit-uns-unterwegs.de

**Gesamtleitung
und Bibelzeiten der Reisen:**
Hans-Martin Stäbler

mit-uns-unterwegs.de

Wir sind für Sie
in Wuppertal da!

**CVJM-Bildungsstätte
Bundeshöhe**
Wir sind für Sie da!

In der CVJM-Bildungsstätte Bundeshöhe empfangt Sie eine freundliche und offene Atmosphäre. Und es gibt die besten Voraussetzungen für Ihre Tagung, Ihr Sportevent oder auch Ihren ganz persönlichen Kurzurlaub.

Wir freuen uns auf Sie!

T (0202) 57 42 26 www.bildungsstaette-bundeshoeh.de

Öffnungszeiten
Mi bis Sa: 15:00 – 21:30 Uhr
So: 11:00 – 18:00 Uhr

Warme Speisen
Mi bis Sa: 17:00 – 21:00 Uhr
So: durchgehend

**Schwebebahn
bistro**
Bundeshöhe

Bei Gruppen ab 12 Personen freuen wir uns über Ihre Anmeldung unter:
info@schwebebahn-bistro.de

Veranstaltungen, Specials und Vieles mehr auf
www.schwebebahn-bistro.de



KRASSE ZEITEN. STARKER GLAUBE.

Das FeG Gemeindeprojekt in voller Fahrt



Seit den FeG Herbsttagungen 2018 ist das Gemeindeprojekt „Krasse Zeiten. Starker Glaube.“ angelaufen. Zahlreiche Gemeinden machen sich auf den Weg, um gemeinsam herauszufinden, wie Glaube an Jesus Christus in bewegten Zeiten aussehen kann. Wir haben dazu drei Vertreter aus Freien evangelischen Gemeinden befragt.

In welchem Rahmen führt ihr das FeG Gemeindeprojekt „Krasse Zeiten. Starker Glaube.“ durch?

Bernd Gottmann: Im Rahmen unserer sogenannten „Gemeinsam auf Kurs bleiben (GAKB)“-Zeit, die wir in der FeG Bochum-Ost jährlich im Februar/März über einen Zeitraum von sechs Wochen durchführen. Diese Zeit bedeutet eine gemeinsame Fokussierung auf eine bestimmte Themenreihe. Die Themen sind dann jeweils Bestandteil von Gottesdienst und Predigt und werden auch in den Kleingruppen besprochen.

Roland Will: Unser Jahresthema in der FeG Friedensdorf für 2019 heißt „Geistlich wachsen – im Alltag umsetzen“. In diesem Zusammenhang haben wir unter anderem unseren zehn Hauskreisen empfohlen, dieses Buch zu kaufen und durchzunehmen.

Rüdiger Franz: Seit dem 17. Februar bis zum 7. April 2019 beschäftigen wir uns in der FeG Brühl mit vier der im Buch veröffentlichten Einheiten. Die Gottesdienste in dieser Zeit führen mit Hilfe von Interviews, Erlebnisberichten, kurzen filmischen Sequenzen, einer Bibliolog-Predigt sowie klassischen Predigten zum jeweiligen Thema hin oder fassen es zusammen.

In der Woche stehen in Hauskreisen die vorgegebenen Kapitel im Mittelpunkt. Eine Gruppe trifft sich in der Projektzeit im Gemeindezentrum. Mitarbeitende aus dem Bereich „Junge Gemeinde“ haben für den Kindergottesdienst und für „CrossPoint“ (Jugend-Treff) die Einheiten altersgerecht vorbereitet. Mitte März laden wir zu einem Kinoabend in unser Café ein. Gezeigt wird ein auf einer wahren Begebenheit beruhender Film, der den persönlichen Umgang mit krasse Zeiten im Leben beschreibt.

Wie viele Personen/Hauskreise machen aus eurer Gemeinde mit und lesen begleitend das Buch dazu?

Roland Will: 50 Bücher wurden für die Gemeinde bestellt.

Rüdiger Franz: Da das Projekt zurzeit noch läuft, können wir keine genauen Zahlen benennen. In unserer Gemeinde (66 Mitglieder) haben wir bisher 65 Bücher verkauft.

Bernd Gottmann: Sechs Hauskreise bzw. Kleingruppen machen mit, ca. die Hälfte der Gemeindeglieder. Wir haben etwa 40 Bücher verkauft.

Was erhofft ihr euch an Impulsen und Bewegung durch das FeG Gemeindeprojekt in eurer Gemeinde?

Bernd Gottmann: Geistliche Impulse über den Tellerrand hinaus, vertiefte Diskussionen, stärkeres Zusammenwachsen der Kleingruppen und festen Halt.

Rüdiger Franz: Wir wünschen uns, dass sich alle Teilnehmenden, Erwachsene und Kinder, Mitglieder und Freunde der Gemeinde, in diesen krassen Zeiten den krassen Fragen des Lebens stellen und herausfordern lassen. Wir wollen uns beschenken lassen durch Gottes unerwartetes, krasses Handeln, durch das er unseren Glauben stärken will. Wir erhoffen uns ebenso, dass wir als Weggemeinschaft aller Generationen durch dieses Projekt neu einander wahrnehmen und gestärkt unserem Auftrag, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, nachkommen.

Roland Will: Eine weitere Hilfe zum Umsetzen des Jahresthemas und einen Rückfluss an persönlichen Berichten in unseren Gottesdiensten.

Was hat euch persönlich besonders angesprochen, herausgefordert oder geärgert?

Rüdiger Franz: Die einzelnen Themen sind hochaktuell. Die jeweiligen Artikel und die Bibelarbeiten sind ansprechend und inspirierend. Sie ergänzen sich sehr gut. Da wir im Projektzeitraum nicht alle Einheiten durchführen können, werden wir im zweiten Halbjahr darauf zurückkommen. Wir bedauern, dass für Kinder und Jugendliche keine entsprechenden Ausarbeitungen zur Verfügung stehen.

Bernd Gottmann: Es gab Stimmen, die weibliche und jüngere Autoren vermisst haben. Manchmal war es schwierig, eine gemeinsame Linie der jeweils beiden Autoren wahrzunehmen. Die Themen waren für unsere wöchentliche Zuordnung manchmal zu „breit“.

Roland Will: Angesprochen haben mich die Denkanregungen und Gesprächsmöglichkeiten zum Artikel und der Platz für persönliche Notizen im Buch. Alles in einem Buch vereint schafft eine Konzentration. Bei den Bibelarbeiten über bekannte Texte ist mir erneut aufgegangen, was ein Theologe einmal gesagt hat: „Mir machen nicht die Bibelstellen Kopfzerbrechen, die ich nur schwer verstehe, son-

dern die, die ich gut verstehe.“ Aus den Bibelarbeiten habe ich viel persönlichen Gewinn mitgenommen.

Welche Reaktionen habt ihr von den Teilnehmenden bekommen?

Roland Will: Die Reaktionen aus der FeG Friedensdorf stehen noch aus ...

Bernd Gottmann: Reaktionen haben wir in der FeG Bochum-Ost noch nicht „gesammelt“. Der wöchentliche Termin ist für manche Teilnehmer herausfordernd, wird dann aber häufig doch als bereichernd empfunden.

Rüdiger Franz: Bisher gab es vor allem positive Rückmeldungen aus der FeG Brühl. Wir haben allerdings noch nicht die Hälfte der Projektzeit hinter uns und werden am Ende eine Auswertung durchführen.

Was würdet ihr einer Gemeinde oder einem Hauskreis raten, die überlegen, das FeG Gemeindeprojekt durchzuführen?

Roland Will: Wenn ihr konzentriert einmal an einem gemeinsamen Thema dranbleiben wollt, ist dies eure Chance. Es könnte mit einer gemeinsamen Einführung in einem Gottesdienst beginnen, sozusagen als Startschuss.

Bernd Gottmann: Synchrone Thematisierung in Gottesdienst, Predigt und Hauskreisen. Dabei andere Themen in der Zeit zurückstellen. Kurzes Feedback der Hauskreise im Gottesdienst (z. B. einer pro Woche) und evtl. für einzelne gewählte Themen mehr Zeit einräumen.

Rüdiger Franz: Machen!

Vielen Dank für eure Rückmeldungen! ■

BERND GOTTMANN | Mitglied der Gemeindeleitung FeG Bochum-Ost | bochum-ost.feg.de

ROLAND WILL | Pastor der FeG Friedensdorf | feg-friedensdorf.de

RÜDIGER FRANZ | Pastor der FeG Brühl | feg-bruehl.de

MATERIALIEN UND LINKS ZUM FEG GEMEINDEPROJEKT

- Flyer zum FeG Gemeindeprojekt: link.feg.de/gemeindeprojektkrassezeiten
- Das Buch zum FeG Gemeindeprojekt mit Mengenrabatt: link.feg.de/krassezeiten
- Video von Ansgar Hörsting: link.feg.de/ahkrassezeiten
- Ergebnisumfrage zum Gemeindeprojekt: link.feg.de/umfragekrassezeiten

ZEIT FÜR MICH, ZEIT FÜR GOTT!

Wie ich die FeG Kurzbibelschule auf dem Forggenhof erlebt habe



Zum dritten Mal fand die dreiwöchige Kurzbibelschule (KBS) auf dem Forggenhof statt. Meine Motivation, mich anzumelden, war: Ich brauchte Zeit für mich und Zeit für Gott, weil ich seit Längerem den Eindruck habe, dass ich in meinem Leben die Weichen nochmal umstellen möchte. Ich wurde reich beschenkt.

WIR SIND GOTTES MEISTERSTÜCK

Die erste Woche beschäftigte sich anhand des Epheserbriefes mit dem Thema „Gemeinde“: Gemeinde, die sich als Leib Christi im Aufbau befindet, Gemeinde als Familie, in der unterschiedliche Menschen zusammenleben und arbeiten. Ausgangspunkt für das Leben in der Gemeinde ist Gottes Handeln an und in uns. Er liebt uns! Er segnet uns! „Wir sind Gottes Meisterstück!“ (Epheser 2,10)

Die Referenten Johannes Klement, Klaus Nieland und Henrik Otto nahmen sich im persönlichen Gespräch viel Zeit für uns.

GOTT UND DEN NÄCHSTEN LIEBEN

„Das heilige Herz der Thora: Der Bundesschluss am Sinai und was wir als Christen davon lernen können“ war das Thema der zweiten Woche. Die Impulse von Thomas Acker, Martin Simon und Prof. Dr. Julius Steinberg ließen mich ins Staunen darüber geraten, wie aktuell die fünf Bücher Mose sind. Viele Texte, die zunächst befremdlich wirken, gewinnen an Bedeutung, wenn man sie im Kontext der damaligen Zeit liest. Darüber hinaus haben wir uns mit dem Doppelgebot der Liebe beschäftigt (5. Mose 6,4-5).

GLEICHNISSE VERSTEHEN

„Gott lieben – verschiedene geistliche Zugänge zu Gott“ war eines der Themen der dritten Woche. Wo erlebe ich Gott besonders intensiv: in der Schöpfung, in Liedern oder Symbolen? Oder doch eher beim Lesen der Bibel oder beim Hören von Predigten?

Im Zentrum standen die Gleichnisse des Neuen Testaments. Vieles, was den Zuhörern Jesu bekannt war, ist heute fremd. Wir müssen uns erst informieren, was die Bilder in der Zeit Jesu bedeutet haben. Warum wurde ein Gleichnis erzählt? Welcher Sinn steckte dahinter? Wenn man diesen Fragen nicht nachgeht, läuft man Gefahr, zu viel in das Gleichnis hineinzuzinterpretieren.

Geholfen haben mir die praktischen Hilfsmittel, die uns Michael Schröder, Thomas Acker und Kristina Zels an die Hand gegeben haben. Ich habe einen neuen Zugang zu den Gleichnissen bekommen.

MEIN PERSÖNLICHES FAZIT

„Zeit für mich! Zeit für Gott!“ Die KBS hält, was sie verspricht: Sie ist lehrreich. Die Dozenten der Theologischen Hochschule Ewersbach und die Pastoren haben eine hohe fachliche Kompetenz. Sie geben ihr Wissen in einer gut verständlichen Sprache weiter und ihre Begeisterung für das Wort Gottes ist ansteckend.

Die KBS ist gut organisiert. Von Montag bis Freitag gibt es neben täglich 4-5 Unterrichtseinheiten viel Zeit, sich auszutauschen oder zurückzuziehen.

Die KBS ist spannend und fröhlich. Man lernt Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen kennen und schätzen: Man lernt miteinander und voneinander und es wird viel gelacht.

Die Versorgung auf dem Forggenhof ist Spitze. In diesem Jahr hatten wir darüber hinaus noch traumhaft schönes Wetter mit viel Sonne und viel Schnee. Es lohnt sich, dabei zu sein! ■

ULLA SCHNEIDER

Teil der Gemeindeleitung der FeG Mannheim | feg-mannheim.de

Infos & Anmeldung für die FeG Kurzbibelschule unter kurzbibelschule.feg.de

Sei Teil einer großen Idee: Gemeinde bauen statt Banken!



Spar- und Kreditbank Witten eG
02302/930300
www.skbwitten.de



EINLADUNG

zur ordentlichen Generalversammlung der
Spar- und Kreditbank eG in Witten
am Samstag, 11. Mai 2019, 14:30 Uhr
Versammlungsort: FeG Witten, Goltenkamp 2, 58452 Witten

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2018 und Vorlage des Jahresabschlusses 2018
3. Bericht des Aufsichtsrates
 - ▶ über seine Tätigkeit
 - ▶ über das Ergebnis der gesetzlichen Prüfung
4. Feststellung des Jahresabschlusses 2018
5. Beschlussfassung über die Ergebnisverwendung
6. Entlastung von a) Vorstand
b) Aufsichtsrat
7. Wahlen zum Aufsichtsrat
8. Verschiedenes

Vortrag

Waldemar Grab, 61, Kanzlerbegleiter, Redenschreiber, Showpianist.
Seit 2006 Vorsitzender von „Hoffnungsträger e.V.“, Hartenfels/Ww.
Ein musikalisch kurzweiliger wie brillant dargelegter
Einblick in eine spannende Biografie mit dem ehemaligen
ZDF-Traumschiffpianisten und heutigen „Missionsleiter“.

Witten, im März 2019

Der Vorstand

Volkmar Birx · Sylvia Oberwinster



Startschuss ins Leben

Ermöglichen Sie Ihren
Absolventen des
Biblichen Unterrichts
einen mutigen Aufbruch!



Ab € 1,- /
pro Heft zzgl.
Versand



Einzelpreis € 3,80 zzgl. € 1,90 Versandkosten

Jetzt Wegbegleiter verschenken: www.bundes-verlag.net/teensmag 02302 93093-910

SCM
Bundes-Verlag



**WEITERBILDUNGSTAG OWL
INFORMIEREN, LERNEN, AUSTAUSCHEN**

► Aus allen 16 Gemeinden und Gemeindegründungen des Ostwestfalen-Lippe-Kreises (OWL) kamen am 9. Februar Menschen zusammen, um sich für die Mitarbeit in ihrer Gemeinde weiterzubilden. Beim „Weiterbildungstag OWL“, einer Initiative von Kreisvorsteher Michael Falkenrath, öffnen sich alle zwei Jahre die Türen seiner Heimatgemeinde Extertal, um möglichst zu jedem Arbeitszweig in Gemeinden einen Workshop anzubieten: für Kinder- und Jugendarbeit, Hauskreis- und Seelsorgearbeit, Leitungsteams und Musiker. Die Kosten übernimmt die Kreiskasse. In diesem Jahr wurden zwölf Seminare angeboten; die Themenpalette reichte von Mitarbeiter-Motivation, Seelsorge und Unterstützung junger Menschen über Hauskreise, Mentoring, Hörenden Lobpreis, Gesangsschulung und Start einer Worship-Band bis zum Bibellese- und Predigt-Seminar oder „Begeistert von Jesus erzählen“.

Alle Beteiligten konnten zwei Seminare ihrer Wahl besuchen. Mit den Bundessekretären Burkhard Theis und Bernd Kanwischer, Teenagerreferent Johannes Krupinski und Pastor und Supervisor Sven Dreger waren kompetente Referenten dabei; viele weitere Redner kamen aus der Kreisgemeinschaft selbst und setzten sich mit ihren Gaben ein. Informieren, Neues lernen und sich austauschen: der Weiterbildungstag ist ein wertvoller Faktor im Kreis.

Ute Rink



**FEG LÖRRACH
BEI EVANGELISATION
„LIFE ON STAGE“**

► „Life on Stage“: Das war Musical und Message, Leben live auf der Bühne, Ende des Jahres aufgeführt. Drei wahre Lebensgeschichten, die sich im Dreiländereck Deutschland, Schweiz, Frankreich zugetragen haben: Die Geschichten dreier Menschen, die Gott gesucht und gefunden haben. Die versuchten, mit ihrem Leben allein klarzukommen, haben alles probiert, bis sie Gott kennenlernten. Ob als wilder Teenager, als hilflose Mutter eines kranken Kindes oder als Ehepaar, das es nicht schaffte, einander zu vergeben. Diese Geschichten wurden als Musical verarbeitet und vom 26. November bis 2. Dezember 2018 in der St. Jakobs-halle in Basel aufgeführt. Bewegende Geschichten und eine Predigt vom Leiter des Netzwerks Schweiz, Gabriel Häslar: Ein Erlebnis, an dem auch die FeG Lörrach und FeG Kandern teilhatten. Als Gemeinde waren wir bei den Vorbereitungen und an den Abenden als Gesprächshelfer, Team am Bücherstand oder Steward dabei. Viele haben ihre nichtchristlichen Freunde mitgebracht – und viele Menschen wurden angesprochen. Über 11.200 Menschen kamen in der Woche in die St. Jakobs-halle und hörten das Evangelium. 35 Träger- und Co-Partnerkirchen/Gemeinden haben sich aktiv eingesetzt, 365 Entscheidungen für Jesus wurden getroffen. Wir sind dankbar, das als Gemeinde miterlebt zu haben.

Ariane Vaßen



**FEG BONN
OBDACHLOSE UND GEFÄHRDETE
MENSCHEN BEGLEITEN**

► Die FeG Bonn hat in den vergangenen Jahren 13 Gemeinde-Diakonate eingerichtet. Das Diakonat „Menschen in sozialer Not“ sieht dabei seinen Schwerpunkt in der Betreuung obdachloser, gefährdeter Menschen, Flüchtlinge und Prostituierten der Stadt. Mitarbeitende aus unserer und anderen Gemeinden gehen zu den Plätzen, an denen sich die Bedürftigen sammeln, und versorgen sie mit Mahlzeiten, Kleidung oder Decken.

An Heiligabend 2018 haben wir in der FeG Bonn mit Obdachlosen und Prostituierten Weihnachten gefeiert; etwa 180 Personen feierten mit. Und wir beobachten, dass immer mehr Obdachlose und Prostituierte die Gottesdienste besuchen. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Rotlichtmilieu. Frauen dieses Diakonats kontaktieren Prostituierte der Stadt. Die Einsätze werden vorher mit der Polizei abgesprochen. Dabei konnten wir erleben, dass Frauen den Ausstieg gewagt haben: Eine von ihnen besuchte einen Gottesdienst. Pastor Andreas Fehler predigte über den Stamm- baum Jesu und wusste nichts von dem speziellen Besuch. Er predigte unter anderem über die Hure Rahab, den Ehebruch von David mit Batseba – und erklärte: Jesus ist sich nicht zu schade, in einer solchen Familie zur Welt zu kommen. Diese Botschaft wurde später von der Prostituierten „auf dem Strich“ verbreitet ...

Hans Diebel



GOSPELWORKSHOP IN DER FEg ESSEN-KETTWIG LÄCHELND INS HERZ SINGEN

► Anfang Januar fand in der FeG Essen-Kettwig ein Gospelworkshop mit der Leiterin Angelika Rehaag statt. Viele Sängerinnen und Sänger kamen aus Kettwig und den Nachbarorten zusammen, um miteinander bekannte und auch neue Gospelsongs zu singen. Alle waren begeistert von der motivierenden, einfühlsamen Art der Dirigentin und ihrem Anliegen, den Zuhörern die gute Botschaft fröhlich lächelnd ins Herz zu singen. Nach einigen Stimmübungen wurde zum Auftakt am Freitagabend gleich ein neues Lied einstudiert. Am Samstag folgten weitere Lieder – und Manche staunten über bisher ungeahnte Fähigkeiten.

Krönender Abschluss des Gospel-Wochenendes war der Auftritt sonntags im Gottesdienst. Es fiel dem Chor nicht schwer, die Zuhörer für die Musik und ihren Inhalt zu begeistern. Wie gut diese Musik zum Gottesdienst passt, zeigt ein Blick auf die Texte mit ihrem starken Bezug auf das Neue Testament: „Jesus is right here now“ oder „I know he died for you“, zu Deutsch: „Jesus ist genau hier“ bzw. „Ich weiß, er starb für dich“. Die Gemeinde klatschte mit und beim Abschlusslied hielt es viele nicht mehr auf ihren Sitzen: Sie bewegten sich fröhlich im Takt der Musik.

Einhelliges Fazit: Ein wunderbares Wochenende voller guter Laune und toller Atmosphäre – das gern wiederholt werden kann. ■

Ulrich Schmidt



FEg MÜNCHEN-SÜDOST VIEL JUBEL FÜR JUWAL

► Ende Februar hatte die Musikarbeit der FeG München-Südost Grund zum Feiern: Nach einem halben Jahr intensiver Arbeit konnte das Bandprojekt JUWAL bei einer Party eine erste eigene Musikscheibe präsentieren. Ihre Anfänge nahm die Musikarbeit mit einer Handvoll Jugendlicher, die Lobpreisabende veranstalten wollten und eine Band gründeten. Mit der Zeit kamen immer mehr Musiker aus der Jugendarbeit der Gemeinde hinzu – und aus der einen ursprünglichen Band bildeten sich drei Bands, die sich heute bei der Gestaltung der Lobpreis-Gottesdienste abwechseln. Nach und nach begannen Einzelne, eigene Stücke zu schreiben – woraus Anbetungslieder entstanden sind, die aus der Kultur der eigenen Gemeinde hervorgegangen sind.

Im vergangenen Jahr fassten die Bands den Plan, selbstgeschriebene Lieder im Studio aufzunehmen. Die Idee wurde in der Gemeinde unterstützt, dort fanden sich auch Sponsoren, die die Studioaufnahmen finanziell ermöglichten. Ihren Namen wählte die Musikarbeit in Anlehnung an Genesis 4,21: Dort wird von Jubal berichtet, dem Vater aller Musiker. Daraus entstand der Name JUWAL. Ihre Musik will Gott alle Ehre geben, Menschen ermutigen und die Schönheit Gottes widerspiegeln. Ihr Mini-Album umfasst vier selbstgeschriebene, stilistisch abwechslungsreiche Lieder. Info: www.juwal.org ■

Sarah Müller



FEg OBERHAUSEN 100 JAHRE BEWEIS DER TREUE GOTTES FEIERN

► Noch während des 1. Weltkriegs folgte ein Evangelist des Bundes FeG einem Ruf, an den Niederrhein zu kommen. Unermüdlich war sein Einsatz, Menschen zur Gemeinschaft unter dem Wort Gottes zu sammeln. Es begann schleppend, aber 1919 folgte die Entscheidung, der kleinen Hausgemeinschaft den Status einer Gemeinde zu verleihen.

Die Gemeinde ist nun 100 Jahre alt und das wurde gefeiert: Zunächst mit einem bunten Programm für Jung und Alt mit Gästen und Freunden. Am Abend schloss sich ein tolles Gospelkonzert mit der Gruppe „InSpirit“ (CVJM Bottrop) an. Präses Ansgar Hörsting rief in seiner Festpredigt mit rund 200 Gottesdienstbesuchern gemäß dem Bibelwort aus Philipper 4 zur Freude über die Verbindung mit dem Herrn auf: Sie soll uns ermutigen, dass Sorgen nicht unser Leben dominieren und wir dem Gebet als Hinwendung zu Gott in jeder Lage Raum geben. Es folgten Grußworte von Vertretern der ACK und der evangelischen Kirchengemeinde. Die Jugendband debütierte mit einem ansprechenden Auftritt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen standen ein Rückblick auf die Anfänge der Gemeinde und Grußworte von der Bürgermeisterin, drei ehemaligen Gemeindepastoren und dem Kreisvorsteher auf dem Programm. Die Lobpreisgruppe nahm uns mit hinein in Lob und Dank für den Segen Gottes in 100 Jahren FeG Oberhausen. ■

Jürgen Lusch



**FEG WIESBADEN
DIE TOCHTER IN TAUNUSSTEIN
WIRD FLÜGGE!**

► Der 17. Januar 2019 war ein historischer Termin für unsere Gemeindegründung in Taunusstein: 52 Mitglieder des Kernteams haben feierlich die Gründungsurkunde der Gemeinde unterschrieben. Mit dem Antrag wurde die Urkunde an die FeG-Bundeszentrale nach Witten geschickt: „Kirche anders – die FeG Taunusstein“ soll als offizielle Gründungsgemeinde anerkannt und aufgenommen werden.

Frank Brüggendieck aus der Patengemeinde Meinerzhagen ermutigte die junge Gemeinde, nicht alles allein machen zu wollen: Im Laufe der nächsten Jahre würden auch Fragen entstehen, zu denen man Rat und Tat aus benachbarten Gemeinden einholen sollte. Brüggendieck: „Deshalb sind wir eine Bundesgemeinschaft.“ In seiner Andacht bezog Pastor Harald Orth sich darauf, dass Gott in der Geschichte immer wieder Bünde, „Verträge“ mit Israel geschlossen hat. Mit den gegenseitigen Verpflichtungen ermutigte und ermahnte Gott seine Nachfolger, an den wichtigen Inhalten des Glaubens festzuhalten und mutige Schritte zu gehen. Die Unterzeichnung der Gründungsurkunde entspreche einem solchen Bundesschluss. Während der Feierstunde gab es auch ein herzliches Dankeschön an die Muttergemeinde in Wiesbaden: „Ohne die guten Gaben von zu Hause wären wir wohl nie so weit gekommen“, sagte Gründungsmitglied Wilhelm Bouwer. ■

Das Kernteam von „Kirche anders“



**DER BUNDES-VERLAG
GESTALTET DAS PASSENDE
GESCHENK ZUM BU-ABSCHLUSS**

► Wer etwas zum Abschluss des Biblischen Unterrichts (BU) verschenken möchte, für den versteht es sich, dass zu einem solch besonderen Lebensereignis nicht einfach „irgendwas“ weitergegeben werden soll. Für die Teenager beginnt mit dem BU-Abschluss ein ganz neuer Abschnitt im Leben, gilt es doch, künftig einen eigenen (Glaubens-)Weg zu finden. Der Bundes-Verlag hat aus diesem Grund eigens ein Spezial-Heft gestaltet: „Biblischer Unterricht – Jetzt geht’s weiter!“ Damit können Jugendliche zu einem mutigen Aufbruch „danach“ motiviert werden. Unterstützt werden kann das Spezial-Heft durch eine regelmäßige TEENSMAG-Lektüre: Das modern gestaltete Magazin erinnert sechsmal im Jahr an das, was den Jugendlichen im BU wichtig geworden ist. Mit dem Code 60030 sparen Gemeinden 30 %, weitere Infos zum Magazin unter: bundes-verlag.net/teensmag ■



**FEG ZWICKAU: SPORT, SPASS
UND GEMEINSCHAFT IM SCHNEE**

► Acht Tage Ski- und Snowboardfahren, gutes Miteinander, biblische Andachten und gemeinsames Leben: Das war die diesjährige Skifreizeit der FeG Zwickau mit 20 Teilnehmenden vom 16. bis 24. Februar in Immenstadt/Allgäu. Wir danken Gott, dass er uns auf den Reisen und Pisten bewahrt hat und haben uns am strahlenden Sonnenschein und an guten Schnee-Verhältnissen gefreut. Wie in jedem Jahr waren auch diesmal Skianfänger dabei, die am Ende der Woche das Skifahren beherrschten. Eine besondere Freude war, dass Teilnehmende ihren Bund mit Jesus erneuerten oder sich für die Nachfolge Jesu entschieden. Alle Teilnehmenden kamen begeistert zurück und freuen sich schon jetzt auf die nächste Skifreizeit im Februar 2020. ■

Fred Gilgen und Margrit Gilgen-Zwahlen

IHRE GEMEINDE-NACHRICHTEN IN CHRISTSEIN HEUTE

Gerne sammeln und veröffentlichen wir in CHRISTSEIN HEUTE Neuigkeiten und Berichte aus den Gemeinden. Die Nachrichten sollten die wesentlichen Informationen zusammenfassen und maximal 1.250 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen; ergänzt um ein bis zwei aussagekräftige Fotos (mindestens 1 MB Größe). Per E-Mail an: dialog@christsein-heute.de



Werte für's Leben Kinder & Jugendliche stärken

In Berlin-Spandau arbeiten wir in „Jona's Haus“ daran, sozial benachteiligten Kids und Teens eine bessere Zukunft zu ermöglichen – z.B. mit Schulanhilfe, Workshops, berufsvorbereitenden Angeboten, Kinderandachten, einer „Vorschule“ für geflüchtete Kinder u.v.m.

Für den Ausbau unserer Arbeit suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt Verstärkung (Voll-/Teilzeit):

- für unsere neue interkulturelle, stationäre Wohngruppe

Erzieher, alternativ Heilpädagogen, Psychologen, Sozialpädagogen (w/m)

- für unsere offene Kinder- und Jugendarbeit und für unsere Bildungsprojekte **pädagogische Fachkräfte (w/m)**

Bei uns finden Sie einen sinnhaften Arbeitsplatz, bei dem der Glaube an Jesus, Gemeinschaft und die individuelle Zeit mit dem Kind im Vordergrund stehen. Außerdem: zusätzliche Altersabsicherung, die Möglichkeit, eigene Ideen umzusetzen, u.v.m.

Bewerbungen bitte per Email an Prof. Dr. Angelika Bier:
info@stiftung-jona.de

Weitere Infos: www.stiftung-jona.de



Praxis für Ergotherapie Silke Strauch Monika Horrocks

Christliche Praxis für Ergotherapie im Raum Köln-Bonn sucht
Ergotherapeutin/en
für 30-35 Stunden.

Stellenausschreibung unter Jesus.de/Jobboerse
Weitere Informationen auf unserer Homepage:

www.ergotherapie-spich.de

Tel. 02241/70090 oder info@ergotherapie-spich.de

WIR WOLLEN DICH:

Der DÜNENHOF das christliche Tagungs- und
Gästezentrum in Cuxhaven an der Nordsee sucht



Leitung Rezeption mit Personalverantwortung

Deine Berufung ist der Umgang mit Menschen. Engagiert in der Rezeption und bereit für führende Aufgaben gibst Du Deine Begeisterung auch gerne an andere weiter. Menschen und Gott zu dienen wolltest Du schon immer. Werde darum Teil unseres Teams.

Jetzt bewerben www.stellen.duenenhof.org

Schönblick Herz trifft Himmel

Willkommen im Team

Unser engagiertes Team braucht Verstärkung (m/w):

- Veranstaltungstechniker
- Seminarmanager
- Hauswirtschaftsleitung Forum
- Pflegefachkraft

Der Schönblick ist mit 555 Betten in 195 Zimmern und 24 Tagungsräumen von 10 bis 1000 Plätzen eines der größten christlichen Tagungszentren in Deutschland. Das Pflegeheim Schönblick bietet 54 Bewohnern ein Zuhause.

Nähere Infos: www.schoenblick.de/stellen



Führungskraft gesucht!

Wir suchen zum Sommer 2019 eine Führungskraft, die die Leitung von ReachAcross übernimmt.

ReachAcross ist eine christliche Organisation mit dem Auftrag, Muslimen weltweit zu dienen, damit sie Gottes Liebe erfahren.

Unsere Vision: „Muslime folgen Jesus Christus von ganzem Herzen in selbständigen Gemeinden, die sich ausbreiten.“

Was Sie mitbringen

- Kreativität, Leitungsbegabung und Gestaltungsfreude in permanenten Veränderungsprozessen
- Fähigkeit, die Vision im Fokus zu behalten, weiterzuentwickeln, ansteckend zu kommunizieren und Mitarbeiter zu mobilisieren

Kontakt und Bewerbung

ReachAcross | Schwarze Hohl 23A | 35398 Gießen
Tel. 06403 7759 759 | info.de@reachacross.net | www.reachacross.de

LEITEN

LEITER BRAUCHEN BEGLEITER

Warum der begleitende Blick von Nutzen ist

Leiten



Für Detlef Kühne ist Gemeindeleitung eine schöne, aber auch komplexe Aufgabe, für die eine Begleitung von außen angeraten ist, damit Leitung in der Gemeinde gelingt und fruchtbar ist.



Wenn es etwas gibt, wovon ich in den letzten Jahren immer mehr Respekt habe, dann sind es die Männer und Frauen, die in unserer Gemeinde Leitungsaufgaben übernehmen. Ich vergleiche das gerne mit meiner pastoralen Leitungsaufgabe: Neben meiner Familie ist mein Hauptaufgabefeld die Gemeinde. Älteste haben in der Regel neben Familie und Gemeinde noch ihren Beruf – also eine Dreifachbelastung. Hochachtung all denen, die sich dieser Aufgabe stellen! In 1. Timotheus 3,1 heißt es dazu: „Es ist ein wahres Wort: ‚Wenn jemand die Leitung einer Gemeinde erstrebt, dann sucht er eine große und schöne Aufgabe.“

GEMEINDELEITUNG: EINE KOMPLEXE AUFGABE

So schön diese Aufgabe ist, so groß und komplex ist sie aber auch. Das typische Gemeindemodell in FeGs mit der hohen Bedeutung von Gemeindeversammlungen, mehr oder weniger existenten mittleren Leitungsebenen, oftmals kaum vorhandenen Erfahrungsräumen, in denen zukünftige Älteste erste Leitungserfahrungen machen können und darin Begleitung finden, und dazu die – oft gerade kleinere bis mittelgroße Gemeinden prägenden – Familien- und Freundschaftsstrukturen: Das alles klingt schon kompliziert und ist es in der Praxis auch. Dazu kommen bei vielen Beteiligten Erfahrungen mit Leitung aus früheren Jahren. Manche sind positiv, aber leider viele auch negativ und selten sind sie aufgearbeitet und reflektiert. Trotzdem spielen diese Erfahrungen mehr oder weniger bewusst ihre Rolle, sowohl bei den Leitenden selbst als auch bei den Geleiteten. Dazu kommen gesellschaftliche und generationsbedingte Veränderungen, die ihren Einfluss auf die Gemeinde haben und nicht immer anhand biblischer Vorstellungen von Leitung reflektiert werden – falls man es überhaupt wagt, über Leitung zu predigen oder Leitungsfragen zum Thema zu machen.

LEITUNG INS GESPRÄCH BRINGEN

Sie merken: Ich bin einerseits zutiefst von der Schönheit des Ältestendienstes in der Gemeinde überzeugt – aber ich sehe auch Herausforderungen, über die wir ins Gespräch kommen müssen. Zum einen, damit Älteste ihre Leitungsaufgabe gut erfüllen können, zum anderen, damit gut leitende Älteste den zukünftigen Ältesten durch ihren guten Dienst Vorbilder sind. Und nicht zuletzt, um Schaden zu verhindern,

denn schlechte Leitung hat fatale Folgen: für die Gemeinde, für einzelne Gläubige und letztlich für die Ältesten selbst. Deshalb meine These: **Leiter brauchen Begleiter.**

PASTOREN BRAUCHEN BEGLEITER

In der Pastorenschaft unseres Bundes ist es seit Jahren Thema. Immer und immer wieder empfehlen wir: Nehmt Supervision, Intervision, Coaching und Seelsorge in Anspruch; besucht die Tagungen und Fortbildungen, die der Bund anbietet; bildet euch selbst fort und erweitert euer Know-how. Seit vielen Jahren ist das ein Dauerthema und mein Eindruck ist: Steter Tropfen höhlt den Stein. Auch wenn es immer noch viele Einzelkämpfer unter den Pastoren gibt, haben doch viele verstanden, wie gut es ist, nicht allein unterwegs zu sein und mit einer anderen Person oder in einer Gruppe über die Herausforderungen des komplexen Dienstes zu reflektieren. Und wenn dann Gemeinden ihre Pastoren auch noch in ihrem Bemühen um Begleitung unterstützen und am Ende feststellen, dass Zeit und Mittel dafür letztlich der Gemeindegemeinschaft zugutekommen – hervorragend! Pastoren brauchen Begleiter, um langfristig einen guten Dienst zu tun und gesund zu bleiben. Diese Erkenntnis setzt sich zunehmend durch.

BEGLEITER AUCH FÜR ÄLTESTE?

Doch was ist eigentlich mit Ältesten? Brauchen die das nicht, weil sie ja „nur“ für einige wenige Wahlperioden diesen Dienst versehen? Oder kommen sie mehrheitlich aus Berufen, wo sie genau das haben und somit auch perfekt für den Dienst in der Gemeinde vorbereitet sind? Und wenn sie derartige Begleitung im normalen Berufsleben haben – ist das wirklich vergleichbar und nützlich für die Arbeit in der Gemeinde? Oder ist da doch vieles so anders, dass man es nicht 1:1 übertragen kann?

Meine Beobachtung ist: Persönliche Begleitung oder Begleitung als Team wird oft erst – falls überhaupt – gesucht, wenn es Schwierigkeiten gibt. Es ist schön, dass viele Älteste zu den Herbsttagungen fahren und zusammen Kongresse besuchen. Das sind wichtige teambildende Maßnahmen, aber professionelle Begleitung ersetzt das nicht. Meine Frage lautet also ganz schlicht und einfach: Wenn sich einerseits durchgesetzt hat, wie wichtig Begleitung für Pastoren ist, warum setzt sich das nicht auch für Älteste und Ältestenkreise durch? Und zwar nicht erst, wenn Probleme da sind oder eine handfeste Krise das Team oder die Gemeinde zerreißt: Nein, von Anfang an und durchgehend!

JE KOMPLEXER DIE AUFGABE, UMSO DRINGENDER DIE BEGLEITUNG

Ich behaupte, dass eine Gemeinde zu leiten eine hochkomplexe Aufgabe ist, bei der an vielen Stellen die Gefahr besteht, sich in Dinge zu verstricken, die man nicht sofort durchschaut. Es ist eine Aufgabe mit hohem Gesprächs-, Kommunikations- und Klärungsbedarf. Doch derartige Fertigkeiten hat niemand in die Wiege gelegt bekommen. Zudem geht es bei dieser Aufgabe um Menschen – Menschen mit ihren Lebens- und Glaubensgeschichten, aus unterschiedlichen Generationen und Kulturen. Ihnen gerecht zu werden und nicht durch mangelhafte Leitung Schaden anzurichten, muss uns wichtig sein und jeden Aufwand rechtfertigen. Zu oft bin ich als Seelsorger schon mit Berichten von Leitungsversagen konfrontiert worden, welches langfristig großen Schaden im Leben von Menschen oder in der Geschichte von Gemeinden angerichtet hat. Ich gebe zu: Das sind oft subjektive Berichte Betroffener; die objektive Geschichte wird oftmals noch einmal ganz anders sein. Doch die Schäden sind leider nicht einfach nur subjektiv, sondern betreffen viele Menschen, die unmittelbar oder mittelbar davon betroffen sind. Und ich wage zu behaupten: Bei rechtzeitiger oder regelmäßiger Begleitung wäre manches zu verhindern gewesen.

BEISPIEL FÜR ROLLENKONFLIKTE

Alles zu abstrakt? Dann ein fiktives Beispiel, dass sich so oder ähnlich in verschiedenen Varianten mit Sicherheit zigfach in Gemeinden ereignet hat: In der Gemeinde XY ist der Pastor ein anerkannter Seelsorger, der vielen Gemeindegliedern hat helfen können. Zugleich ist er Mitglied des Ältestenkreises. Als Seelsorger ist er an die Schweigepflicht gebunden: Nichts, was ihm im seelsorglichen Gespräch anvertraut wird, darf von ihm weitergegeben werden – auch nicht im Ältestenkreis. Nun ist er aber auch Ältester. Im Ältestenkreis hat er eine andere Rolle und Verantwortung. Über längere Zeit hat er als Seelsorger ein Ehepaar mit Eheproblemen begleitet. Nun wird in der Gemeinde bekannt, dass der Ehemann seine Frau betrügt. Zwei von fünf Ältesten sind sehr betroffen, als sie davon erfahren. Sie sind über lange Jahre mit dem Ehepaar befreundet und ein Ältester ist sogar mit dem Ehepaar verwandt. Als es darum geht, mit dem Ehepaar als Älteste zu reden, verweigert sich zuerst der mit dem Ehepaar verwandte Älteste diesem Gespräch. Auch die mit dem Ehepaar befreundeten Ältesten fühlen sich befangen und wollen das Gespräch nicht führen. Übrig bleiben dann ein Ältester und der Pastor, die das Gespräch führen sollen.

In ihrer emotionalen Betroffenheit und der Suche nach Lösungen und dem Druck aus der Gemeinde sehen sie nicht die Gefahr, die durch einen Rollenwechsel des Pastors entsteht. Und wenn der Pastor das aus Pflichtbewusstsein auch nicht sieht und sich dem Druck seiner „Arbeitgeber“ beugt, werden alle nur staunen können, wie ihnen diese Sache um die Ohren fliegt.

Emotionale Betroffenheit, die Frage nach der Rolle, die man gerade innehat, Verstrickung in das Beziehungsgeflecht der Gemeinde, Beugen unter den vermeintlichen Druck aus der Gemeinde – es gibt so viele und noch viel mehr Themen, in denen einem Ältestenkreis Begleitung guttun würde: Begleitung, die grundsätzliches Know-how ebenso vermittelt wie exemplarische Falllösungen. Und die insbesondere die Fähigkeit des Teams steigert, einander wahrzunehmen und gute Klärungsprozesse zu gestalten sowie gut miteinander und der Gemeinde zu kommunizieren. In der Komplexität heutiger Gemeindeleitung brauchen Leiter selbst Begleiter – zumindest als Team. Und eine Gemeinde sollte in diese Begleitung investieren und die Kosten dafür übernehmen.

EINZELBEGLEITUNG VON AUSSEN

Bleibt für mich noch die Frage nach der Begleitung des einzelnen Ältesten. Ich erlebe sehr viele Älteste, die niemanden haben, mit dem sie über ihren Dienst in der Gemeinde sprechen können. Je nachdem, wie ernst sie es mit der Verschwiegenheit nehmen, können sie weder mit ihrer Frau oder ihrem Mann noch mit Freunden aus der Gemeinde über die Interna ihres Dienstes sprechen.

Das macht mir Sorgen, denn ich glaube, dass der schöne Dienst als Ältester oftmals auch sehr belastend sein kann und etwas mit einem persönlich macht: einen verändert und beeinflusst, sodass es wichtig wäre, mit jemandem darüber sprechen zu können. Ältestenkreise, die gut zueinander gefunden haben, mögen da ganz viel auffangen – aber es ersetzt nicht eine/-n persönlichen Gesprächspartner/-partnerin, mit dem oder der man unter Wahrung der Schweigepflicht über seinen Dienst als Ältester sprechen kann. Ich glaube, da ist jeder für sich selbst in der Verantwortung. Und wer erkennt, wie wichtig das für einen selbst ist, wird auch jemanden finden, dem er sich anvertrauen kann. ■

DETLEF KÜHNE | Pastor der FeG Norderstedt | feg-norderstedt.de

FRAGEN & TIPPS FÜR GEMEINDELEITUNGEN

1. Tauscht ihr euch als Ältestenkreis regelmäßig über eure jeweilige Lebenssituation aus? Wenn ja – hilft das? Wenn nein – was hindert euch?
2. Nehmt ihr zusammen an Ältestentagungen teil? Wenn ja – wie erlebt ihr den Austausch mit anderen Ältesten?
3. Welche Rolle spielen eure Ehepartner bei eurer Aufgabe als Älteste? Wie weit könnt ihr mit ihnen sprechen? Wo sind Grenzen? Besteht die Gefahr, dass eure Ehepartner als Ersatz für professionelle Begleitung herhalten müssen?
4. Wie wäre es, einmal testweise Begleitung wahrzunehmen (für einen begrenzten Zeitraum oder eine begrenzte Fragestellung)?
5. Wärt ihr oder eure Gemeinde bereit, dafür ein Budget einzuplanen?

Wir sind eine zweizügige Grund- und Gemeinschaftsschule (Klassen 1 bis 10) in privater Trägerschaft. Alle Mitarbeiter/innen verbindet die Freude daran, den Schüler/innen im gelebten Miteinander des Schulalltags erfahrbar zu machen, dass Gott jeden Menschen liebt und annimmt.

Spätestens zum Sommer suchen wir eine/n
Lehrkraft für die Grundschule

Außerdem suchen wir
Lehrkräfte Gemeinschaftsschule (Sek I)

www.cskiel.de/stellenangebote | 0431-2609270 | bewerbung@cskiel.de



Sabine-Ball-Schule Kleine Klassen + familiäre Atmosphäre
+ offene Ganztagsangebote



Entdecke dein Potential.
Lerne den vielseitigen
Lehrerberuf im FSJ
praktisch kennen.



Christliche Privatschule
Grundschule, Realschule, Gymnasium G9

Hilpertstraße 26
64295 Darmstadt
www.sabine-ball-schule.de
Tel. 06151-629280



Herzlich willkommen an meiner Schule!

Die Freie Evangelische Schule Lahr ist eine Bekenntnisschule in der Nähe von Freiburg. Aktuell besuchen über 550 Schülerinnen und Schüler unsere vier Schularten.

Wir suchen für das Schuljahr 2019/20:

- **Grundschullehrkräfte als Klassenlehrkraft** (Teilzeit möglich)
- **Lehrkräfte für die Werkrealschule/Realschule**
Klassenlehrkräfte, v.a. Englisch und Naturwissenschaften
- **Lehrkräfte für das Gymnasium**
Mathematik, Gemeinschaftskunde und Französisch/Deutsch



Freie Evangelische Schule LAHR
Grundschule | Werkrealschule | Realschule | Gymnasium
Staatlich anerkannte Schule in freier Trägerschaft

Europastr. 19 | 77933 Lahr | Tel. 07821 53418

Informieren Sie sich unter
www.fes-lahr.de

Bewerben Sie sich per E-mail an
personal@fes-lahr.de



JFC ermutigt und fördert junge Menschen darin,
den christlichen Glauben zu leben
und zeitgemäß weiterzugeben.

Wir bei JFC Deutschland suchen DICH zur
hauptamtlichen Verstärkung (m/w):

- **Leiter für evangelistische Einsätze**
zum Ausbau der Straßenkontaktarbeit in Deutschland
- **Hauswirtschaftler**
- **Sozialpädagoge**
zum weiteren Ausbau eines Angebots für Schulen
- **Theaterpädagoge**

Weitere Details zu den einzelnen Stellen findest du unter
www.jfc.de/mitarbeiten.

Wir haben dich neugierig gemacht?
Dann freuen wir uns über deine Bewerbung an:

JFC Deutschland e. V.
Claudia Hildebrandt
Postfach 1180
64355 Mühltal

info@jfc.de
06151-141090



Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Die Liebenzeller Mission ist eine evangelische Missionsgesellschaft. Unsere rund 230 Mitarbeiter sind in 25 Ländern der Erde eingesetzt. Wir gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Für unsere Zentrale und Tochtergesellschaften in Bad Liebenzell (Nordschwarzwald) suchen wir ab sofort:

- **Leitung Fundraising**
- **Bereichsleitung Housekeeping**
- **Pflegefachkraft**
- **Marketing & Kommunikation**
- **Dualer Studienplatz**
„BWL-Reiseverkehrsmanagement“

Weitere Informationen:
www.liebenzell.org/personal

Kontakt und Bewerbung:

Liebenzeller Mission gGmbH, Bert Rubacek, E-Mail: bewerbung@liebenzell.org
Postfach 12 40, 75375 Bad Liebenzell, Telefon: 07052 17-138

MITGEDACHT

Zwei neue Gesprächsimpulse zur sozialen Verantwortung

Der FeG Gesprächskreis für soziale Fragen (GsF) bietet Gemeinden in seiner Publikation „MitGedacht“ Hilfestellung zu Fragen, die sich aus Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben. Zwei neue Hefte sind in den letzten Wochen veröffentlicht worden.



NUR DAS BESTE FÜR MEIN KIND! | 01/2019

Die medizinischen Möglichkeiten von Diagnose und Therapie während einer Schwangerschaft wurden weiterentwickelt und zunehmend verfeinert. Paare mit Kinderwunsch und werdende Eltern sehen sich dadurch einer Fülle von Fragen gegenübergestellt und müssen im Rahmen der gynäkologischen Betreuung für sich und ihr Kind Entscheidungen von weitreichender Bedeutung treffen.

Mit dem MitGedacht-Heft „Nur das Beste für mein Kind! Eine Denkhilfe zu vorgeburtlicher Diagnostik“ trägt der Gesprächskreis für Soziale Fragen (GsF) im Bund Freier evangelischer Gemeinden diesem Thema Rechnung. Die Broschüre enthält medizinisch aktuelle Informationen sowie ihre rechtliche Einordnung und gibt Betroffenen eine biblisch-ethische Orientierung an die Hand.



SOLIDARISCH GEMEINDE SEIN | 02/2019

„Wie Nächstenliebe zum Wesenszug einer Gemeinde wird“: Das Heft will Gemeinden helfen, solidarisch zu handeln und solidarisch Gemeinde zu sein. Es geht dabei nicht um noch mehr Aktivität, sondern zuerst um eine Haltung: Wie werden Gemeinden solidarisch? Wie kann eine Gemeinde das, was sie tut, solidarisch tun? Wie kann sie Solidarität sichern, sodass Menschen geholfen wird, aber die Helfer sich nicht überfordern? Wie können Menschen auf Augenhöhe helfen, sodass ihr Einsatz die Empfänger nicht ungewollt erniedrigt? Und wie kann eine Gemeinde in ihrem Dorf, in ihrem Quartier oder ihrer Stadt – heute sagt man: in ihrem Sozialraum – Solidarität stiften und stärken? Wie kann sie sich mit anderen Gruppen verbinden und dabei ihrem Auftrag treu sein?

„Solidarisch Gemeinde sein“ lautet der Titel des 40-seitigen Heftes. Es erzählt, wie der Begriff der Solidarität aus der Sozialdemokratie in die Kirchen eingewandert ist und ihre Vorstellung von Nächstenliebe vertieft und erweitert hat. Eine biblische Besinnung fragt nach der Verankerung des Gedankens der Solidarität im Alten und Neuen Testament. Ein Kapitel erläutert neue Gemeindekonzepte, die Räume der Begegnung schaffen, eine Herberge für Menschen aufbauen und Verantwortung für ihren Sozialraum übernehmen. Wie alle Broschüren des Gesprächskreises enthält auch dieses Heft praktische Beispiele. Erarbeitet wurde es von einer fünfköpfigen Gruppe: dem Unternehmer Klaus Tesch, dem Sozialexperten Manfred Daub und den Theologen Rebekka Ethen, Edgar Daub und Wolfgang Thielmann.

FEG GESPRÄCHSKREIS FÜR SOZIALE FRAGEN

Pastor i. R. Karl-Heinz Espey leitet den 16-köpfigen Gesprächskreis für soziale Fragen, der Orientierungshilfen zu gesellschaftlichen und diakonischen Themen erarbeitet. Frühere Broschüren befassten sich etwa mit dem Zusammenleben von Christen und Muslimen, den digitalen Medien, mit Nachhaltigkeit sowie Inklusion und Barrierefreiheit.

KARL-HEINZ ESPEY | Pastor i. R. und Leiter des FeG Gesprächskreises für soziale Fragen | gsf.feg.de

MitGedacht

Bezug: Erhältlich bei Bundessekretär Burkhard Theis |
Tel: 02774 - 929-191 | burkhard.theis@feg.de
Einzelpreis 1,- €; (ab 5 Stück: 0,80 € pro Heft; ab 10 Stück:
0,60 € pro Heft; ab 100 Stück: 0,40 € pro Heft). Spenden sind
willkommen: SKB Witten | IBAN: DE98 4526 0475 0000 1409 00
BIC: GENODEM1BFG | Stichwort „GsF“
Download der Hefte unter gsf.feg.de



Das christliche Gäste- und Tagungszentrum
"Haus Saron" sucht eine/n

**Mitarbeiter/in für
Öffentlichkeitsarbeit und
Rezeption (100 %)**

Mehr Info unter: www.stellenangebote.haus-saron.de

Haus Saron

Saronweg 31-33
72218 Wildberg

www.haus-saron.de

Fon: 07054 9277 -0

Fax: 07054 9277 -20

E-Mail: Matthias.Bosch@haus-saron.de

FeG  Solingen-Merscheid



**STELLENANGEBOT 50%
ALS JUGENDREFERENT/IN**

Für die Begleitung der Teens und Jugendlichen suchen wir ab sofort DICH, einen jungen Menschen mit einem brennenden Herzen für Jesus und einem Gespür für die Lebenswelt von Teens und Jugendlichen. Kontakt:

Pastor Edgar Daub · edgar.daub@feg-merscheid.de

feg-merscheid.de

Das **Krelinger Freizeit- und Tagungszentrum** ist ein Arbeitsbereich des GRZ Krelingen. Zum nächstmöglichen Termin suchen wir eine/n

F&B-MANAGER/IN

als **Gastronomieleiter/in und Köchin/Koch**

Wenn Sie eine durch den Glauben an Jesus Christus motivierte Fachkraft sind, eine Leidenschaft für Gäste, Gastronomie und Kochen haben und gerne Führungskraft sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Sie erwartet eine interessante Tätigkeit in einem engagierten Team.

Unter www.grz-krelingen.de/stellen finden Sie ein ausführliches Stellenprofil.

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an:

GRZ Krelingen · Personalabteilung
Krelingen 37 · 29664 Walsrode



www.grz-krelingen.de/stellen

WIR WOLLEN DICH:

Der **DÜNENHOF** das christliche Tagungs- und Gästezentrum in Cuxhaven an der Nordsee sucht



**Koch/Köchin mit
Leistungsverantwortung**

Deine Berufung ist Kochen für andere. Engagiert in der Großküche und bereit für führende Aufgaben gibst Du Deine Begeisterung auch gerne an andere weiter. Menschen und Gott dienen wolltest Du schon immer. Werde darum Teil unseres engagierten Teams.

Jetzt bewerben www.stellen.duenenhof.org

**LEKTOR (W/M/D)
AKQUISE UND PRODUKT-
MANAGEMENT (TEILZEIT/VOLLZEIT)**

DAS SIND WIR

Die SCM Verlagsgruppe mit Ihren Verlagen ist das größte konfessionelle Verlagshaus in Deutschland und vertreibt christliche Medien wie Magazine, Bücher, Musik und Filme an den konfessionellen und allgemeinen Buchmarkt sowie an eigene Buchhandelsfilialen, mehrere Online-Portale und direkt an den Kunden.

Die vakante Stelle zur Verträrkung unseres Buchbereiches für die Genres Geistliches Leben, Biografien, Romane, Lebenshilfe und Sachbuch ist ab April 2019 am Standort Holzgerlingen (bei Stuttgart) zu besetzen.

IHRE AUFGABEN:

- Selbstständig und verantwortungsbewusst akquirieren, planen und begleiten Sie ca. 16 Titel im Jahr, sowohl inhaltlich als auch wirtschaftlich
- Sie kontaktieren neue Autoren und pflegen die bestehenden Beziehungen, auch zu Außenlektoren und anderen Dienstleistern
- Durch Ihre exzellente Kenntnis des kirchlichen und freikirchlichen Marktes entwickeln Sie neue Produktideen und bringen sich kreativ in Programmsitzungen ein

IHR PROFIL:

- Sie haben ein geisteswissenschaftliches Hochschulstudium absolviert
- Es macht Ihnen Spaß, einen eigenen Aufgabenbereich zu gestalten und weiterzuentwickeln
- Sie haben Lektoratserfahrung und ein gutes Gespür für Themen im christlichen Segment sowie für unsere Zielgruppe; gut verkäufliche Bücher mit einer wichtigen Botschaft zu konzipieren, ist Ihnen ein Anliegen
- Sie sind ein Organisationstalent und kommen mit der Priorisierung einer breiten Palette von Aufgaben gut zurecht

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

SCM Verlagsgruppe

KONTAKTINFOS

SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 | 71088 Holzgerlingen

www.scm-verlagsgruppe.de

ANSPRECHPARTNERIN

Rebecca Renz
07031 7414-481

bewerbung@scm-verlagsgruppe.de

TATEN ZÄHLEN MEHR ALS WORTE

Vladimir Alejo gibt Gott ein Versprechen, das er nicht hält. Über Umwege wird aus dem kubanischen Fußballer ein gehorsamer Diener Gottes, der in Deutschland im Namen Jesu Gemeinde baut. Annekatriin Warnke porträtiert ihn und berichtet, wie es dazu gekommen ist.



Wir haben ein Übersetzungssystem gekauft. So können wir unsere Gottesdienste simultan ins Deutsche übersetzen. Außerdem singen wir von fünf Liedern zwei auf Deutsch“, sagt Vladimir Alejo. Seit 2009 ist er Pastor der Iglesia Cristiana Hispanohablante Wetzlar (ichw.de). Das ist die erste spanische Gemeinde, die 1962 in Deutschland gegründet wurde. Die deutsche Übersetzung der Gottesdienste ist ein relativ neuer Weg für diese 55 Jahre alte Gemeinde. „Es ist wichtig, dass wir deutsche Freunde einladen können. Und die Hauptsprache unserer Kinder und Jugendlichen ist natürlich auch Deutsch. Wir können nicht ausschließlich Spanisch in der Gemeinde sprechen, wenn wir dem Land, in dem wir leben, dienen wollen.“ Davon ist Vladimir überzeugt. Er ist ebenfalls überzeugt, dass es für seine Gemeinde gut ist, sich in einen Hobby deutschen Gemeindebund zu integrieren. Über sein Hobby Musik hatte er schon

vor einigen Jahren gute Kontakte in die FeG Gummersbach bekommen. Nach einer intensiven Zeit des gegenseitigen Kennenlernens von „ICHW“ und Bund FeG hat die Gemeinde beschlossen, sich in den Bund aufnehmen zu lassen. Die Aufnahme fand im September 2018 statt.

ENGLISCH GELERNT DURCH BIBELLESEN

Vladimir Alejo wurde 1973 im marxistisch-leninistisch geprägten Kuba geboren. Bis zu seinem 20. Lebensjahr hatte er keine Begegnungen mit Christen gehabt. Das änderte sich 1992. Damals war „Vlady“ als Fußballnationalspieler auf einem Turnier in Venezuela. Als er zurückkam, wurde der Torwart seines Vereins in einem Streit so schwer verletzt, dass Ärzte prognostizierten: Der Mann wird nie mehr Fußball spielen. Ein Christ betete um Heilung, und zwei Jahre später stand der Mann wieder im Tor – sogar in dem der



Die spanische Gemeinde in Wetzlar: Iglesia Cristiana Hispanohablante Wetzlar | ICHW

Nationalmannschaft. Aus dem Hotel in Venezuela hatte Vladimir sich eine Gideonbibel in Englisch und Spanisch mitgenommen. „Eigentlich nur, um mein Englisch zu verbessern“, sagt Vladimir. „Aber ich habe wirklich drin gelesen. Das war ein wichtiger Anfang. Zwei meiner besten Freunde aus der Mannschaft sind dann 1995 Christen geworden. Mich hat nicht so sehr beeindruckt, was sie danach zu sagen hatten. Aber ihre Veränderungen haben mich echt umgehauen: Sie redeten nicht mehr schlecht über andere, gehorchten plötzlich dem Trainer und haben ihre Freundinnen nicht mehr betrogen. Taten zählen tatsächlich mehr als Worte.“

GEBROCHENES VERSPRECHEN ALS WEG ZU JESUS

Dennoch dauerte es noch einige Zeit, bis Vladimir selbst Christ wurde. Ein wichtiger Auslöser war die Verletzung seines Knies im Jahr 1999, kurz vor einer wichtigen Meisterschaft. Im Krankenhaus betete der junge Mann: „Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann hol mich ganz schnell hier raus. Dann will ich dich auch in deiner Gemeinde besuchen.“ Zwei Tage nach der Knie-OP diagnostizierte der behandelnde Arzt, dass Vlady sich erstaunlich schnell erhole. Bereits drei Wochen später konnte er wieder am Training teilnehmen. „Aber leider hatte ich mein Versprechen völlig vergessen“, erzählt Pastor Alejo. „So erlebte ich dreimal, dass ich ein prima Training absolvierte, aber im Spiel gar nichts ging. Dann erinnerte ich mich endlich an mein Versprechen und besuchte mit meinen Freunden ihre Gemeinde. Der Pastor dort war jener Christ, der vor sieben Jahren um Heilung für unseren Torwart gebetet hatte. Seither hatte ich ihn nie wiedergesehen. In der Gemeinde war ein Evangelist zu Gast. Er sprach so, als hätte er mich mein ganzes Leben lang gekannt. Er hatte auch einiges über gebrochene Versprechen zu sagen. Am Ende habe ich Jesus mein Leben übergeben. Beim nächsten wichtigen Spiel lief alles super. Und ich versprach: ‚Jesus, ab jetzt bleibe ich ganz bei dir.‘“

NEUE CHANCEN IN DEUTSCHLAND

Noch bevor Vladimir Christ wurde, hatte er seine deutsche Freundin kennengelernt und ein Jahr später auf Kuba geheiratet. Im Jahr 2000 war er mit der kubanischen Nationalmannschaft in Deutschland unterwegs. Obwohl seine Frau mit ihrem gemeinsamen Kind schwanger war, musste sie allein in Deutschland bleiben. Ihr Mann war gezwungen, mit der Mannschaft zurück nach Kuba zu fliegen. Die kubanische Regie-

rung hatte ihm für sieben Monate ein Ausreiseverbot erteilt. Diese Zeit nutzte Vladimir zum Beginn eines Theologie-Studiums, obwohl er es dort nicht beenden konnte. Später hat er sich per Fernstudium weiterentwickelt. Seit 2001 lebt er nun in Deutschland, 2005 wurde er als Co-Pastor der spanischen Gemeinde Bonn ordiniert. Seine erste Ehe, aus der er zwei Kinder hat, hat nicht gehalten. Seit 2016 ist er mit Lucimara Pereira de Alejo verheiratet. Sie sagen: „Gott hat uns beiden eine neue Chance ermöglicht, und wir sind sehr glücklich darüber.“

Man kann sein ganzes Leben in einer Gemeinde verbringen und trotzdem Gott nicht wirklich kennen. Das ist eine ganz traurige Vergeudung.

GOTTES WORT WEITERGEBEN UND LEHREN

Pastor Vladimir Alejo hat zwei „Herzensanliegen“. Zum einen ist es ihm wichtig, dass Menschen Gott immer besser kennenlernen, eine Beziehung zu ihm aufbauen. „Man kann sein ganzes Leben in einer Gemeinde verbringen und trotzdem Gott nicht wirklich kennen. Das ist eine ganz traurige Vergeudung“, sagt er. Zum anderen ist „gehorsam leben nach Gottes Wort“ sein Lebensthema. „Wir richten uns in den Gemeinden nach manchen Dingen, die gar nicht in der Bibel stehen, die einfach nur Tradition sind. Es braucht Mut und Demut, das im Licht der Bibel aufzudecken. Und es braucht Pastoren und Gemeindeleiter, die sich ihrer großen Verantwortung bewusst sind. Es ist an uns, Gottes Wort weiterzugeben und zu lehren.“



Lucimara Pereira de Alejo und Vladimir Alejo



DAS KREUZ MIT DEM KREUZ

Warum es trotzdem
nicht ohne geht

Raphael Vach zeigt, dass Jesu Leben ohne Kreuz keinen Sinn macht. Das Kreuz muss durch die Auferstehung Jesu an Ostern betrachtet werden: Es vergibt, stiftet Gemeinschaft und macht Gottes grenzenlose Liebe zu uns Menschen deutlich.

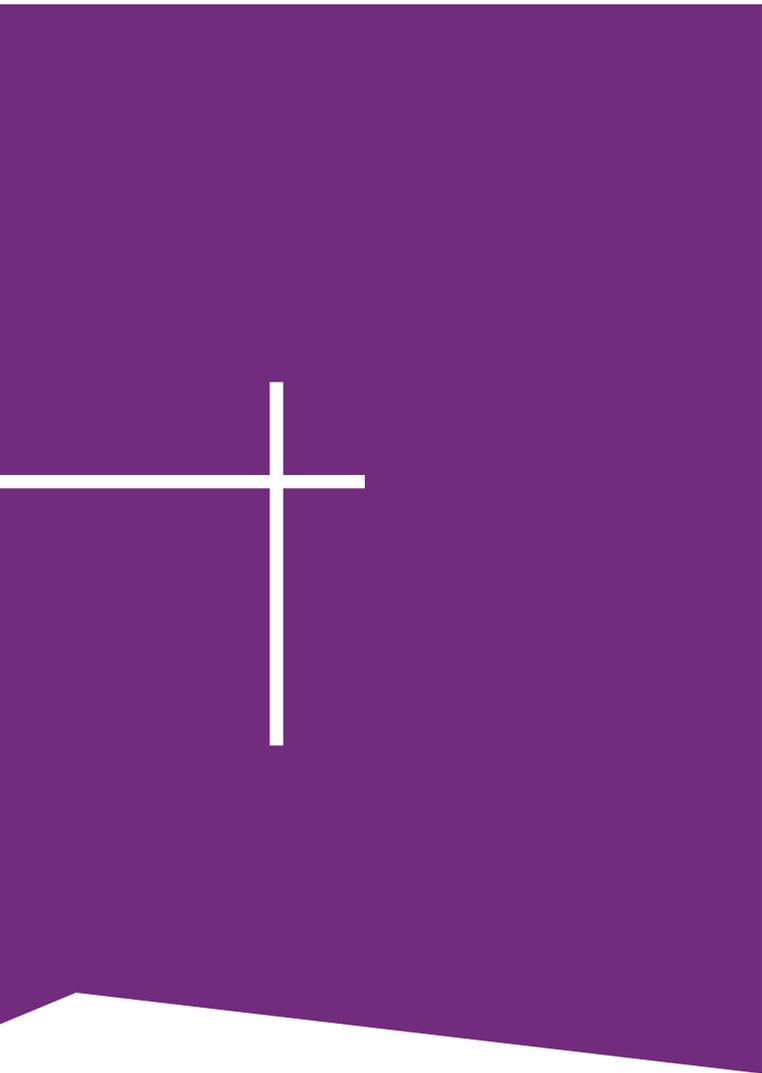
Jesus, der Prediger der Nächstenliebe, fasziniert bis heute. Er weckt unsere Sympathien, wenn er Kinder auf den Arm nimmt, wenn er Frauen auf Augenhöhe behandelt, wenn er Partei ergreift für die Armen. Sein weiser Umgang mit Sorge und Angst findet Nachahmer, seine Kritik an religiöser und politischer Gängelung von Menschen Zustimmung. Mit diesem Jesus haben Menschen heutzutage wenig Probleme.

BARMHERZIGER JESUS OHNE KREUZ?

Ja, einige wären durchaus bereit, Jesus in Verbindung zu bringen mit dem barmherzigen Gott, den er verkündigt. Wenn Jesus im Namen Gottes Kranke heilt und Menschen

aus ihren Zwängen befreit, liegt das ganz auf der Linie seiner erlösenden Botschaft. Wenn er Menschen die Vergebung der Sünden zuspricht, passt das in das Bild eines gnädigen Gottes. Dieser Jesus gibt nicht nur ein stimmiges Bild ab – er passt in unser Bild. Wäre da nicht das Ende seiner Geschichte. Wäre da nicht das Kreuz. Wäre da nicht diese unsägliche Botschaft, dass er am Kreuz für uns sterben musste. Das will für viele nicht in den Kopf. Und noch weniger ins Herz.

Ausgerechnet aber auf dieses Teilstück des Lebens Jesu, sein grausames Ende am Kreuz, legen die Glaubensbekenntnisse ihr ganzes Gewicht. Ausgerechnet diesen Tod nennen Christen in einem Atemzug mit der Liebe Gottes.



Ausgerechnet dieses Lebensende musste sein, sagen Gläubige. Viele andere dagegen verstehen überhaupt nicht, warum Blut fließen musste, um zu vergeben. Bei Jesus ging es vorher doch auch anders, oder? Hat es etwas mit Liebe zu tun, seinen Sohn opfern zu müssen, um gnädig zu sein? Warum um alles in der Welt musste Jesus das für mich tun? Beim Kreuz steigen viele aus. Weil es ihr Bild von Jesus und seiner rettenden Liebe durchkreuzt. So können und wollen sie nicht an ihn glauben. Ihr Standpunkt ist konsequent.

Wo dagegen Christen meinen, sie müssten sich vom Kreuz verabschieden, um an Jesus festhalten zu können, machen sie sich etwas vor. Denn Jesus gibt es nur ganz. Sein Blutvergießen am Kreuz als Opfer zur Vergebung der Sünden kann man nicht aus ihm herauschneiden. Christen bekennen: In Jesus offenbart sich die Rettung Gottes für die Welt, nicht nur in Teilen seines Lebens. Warum? Jesus selbst ließ in seiner Verkündigung und seinem Handeln keinen Zweifel. Wer es mit ihm zu tun bekommt, bekommt es mit Gott zu tun. Das gilt auch fürs Kreuz. ▶



Wir brauchen Verstärkung! Für unser Gästehaus suchen wir zur Erweiterung unseres Teams

einen Koch/eine Köchin und eine hauswirtschaftliche Fachkraft

(jeweils in Voll- oder Teilzeit)

Mit knapp 50 Betten bieten wir Vollverpflegung mit regionalen Spezialitäten der gehobenen bürgerlichen Küche an. Geregelt Arbeitszeiten, eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einem tollen Team und in einer Gegend mit hohem Freizeitwert erwarten Sie.

Wir freuen uns über selbständiges, eigenverantwortliches und kreatives Arbeiten. Wichtig ist uns eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:



Christl. Freizeitheim – Gästehaus Krebs | Herr Friedhelm Krebs
Am Faltenbach 28, 87561 Oberstdorf/Allgäu
info@freizeitheim-krebs.de | www.freizeitheim-krebs.de | Tel. 08322 – 95990

Wir sind eine christliche Konferenz- und Tagungsstätte
und stellen zum 01. April 2019 oder später ein



- Koch/Köchin
- Hauswirtschafter/in



• Menschen mit Freude am Kochen

Informationen zu Hohegrete finden Sie unter haus-hohegrete.de

Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Bild richten Sie an:

Bibel- und Erholungsheim Hohegrete MAT GmbH
57589 Pracht/Westerwald-Sieg
Tel.: 02682 9528-0
E-Mail: hohegrete@t-online.de



Zur Verstärkung unseres Teams
suchen wir eine/n

Key-Accounter/in (Aussendienst)



www.gukbaukran.de

Ihre Aufgaben:

Sie sind ein Vertriebsprofi, kontaktfreudig und teamfähig. Dabei sollten Sie die Bereitschaft mitbringen, sich in die technischen Anforderungen der Kranbranche einzuarbeiten. Im Team werden Sie technische Lösungsvorschläge, Angebote und Organisationspläne ausarbeiten und dem Kunden präsentieren.

Ihr Profil:

- Abgeschlossene technische oder kaufmännische Ausbildung mit erster Berufserfahrung in der technischen Beratung
- Analytische Fähigkeiten und Ideen für Lösungen
- Spaß am Umgang mit Kunden und Mitarbeitern
- Verantwortungsbewusstsein und Durchsetzungsvermögen
- Zielorientiertes, wirtschaftliches Handeln sowie eine hohe Einsatzbereitschaft

Über uns:

Wir sind Vertragshändler der Firma Manitowoc POTAIN.

Die Kernkompetenz unseres, nach christlichen Grundsätzen geführten, Unternehmens liegt im Vertrieb, der Vermietung sowie der Montage und Demontage von Unten- und Oberdreherbaukränen.

Wir bieten

einen sicheren Arbeitsplatz mit guter Bezahlung und zusätzlichen Sozialleistungen. Wenn wir Ihr Interesse wecken konnten, dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte

z. Hd. Herrn Ulbrich
oder per eMail an
ulbrich@gukbaukran.de

G & K Baumaschinen GmbH
Alte Bottroper Str. 20
45356 Essen
Tel. 02 01 - 32 01 59 00

Nichts weniger bestätigt das Osterereignis: Gott weckte Jesus von den Toten auf und bekannte sich zu seinem Weg vom Anfang bis zum Ende.

DAS KREUZ IM OSTERLICHT

Durch Ostern wurde es möglich, diesen grausamen Kreuzestod anders zu verstehen. Musste man ihn vorher als Scheitern eines Heilsbringers begreifen, war es nun nicht nur möglich, sondern geradezu nötig, auch seinen Tod als Heil zu deuten. Wer an die Auferweckung und Erhöhung Jesu durch Gott glaubte, kam gar nicht drum herum. Das Fazit war klar: Sein Leiden und Sterben spricht keine andere Sprache als sein Leben.

Menschen fragen heute: „Warum musste Jesus am Kreuz sterben, um Menschen von ihrer Sünde zu erlösen?“ Das war

Diese grenzenlose Liebe Gottes hat die Kraft, unseren Unglauben und unser Misstrauen in sie zu überwinden.

aber nicht die Frage der ersten Anhänger Jesu. Sie fragten nach Ostern: „Wie zeigt sich auch im Tod Jesu Gottes Erlösung für die Menschen?“ Der Tod Jesu hatte Gottes Erlösung der Menschen durch Jesus für sie in Frage gestellt (Lukas 24,19-

21). Durch die Auferstehung musste sein Tod nun aber als Erlösung verstanden werden (Lukas 24,26).

Die Frage „Steht Gott auf Blut?“ mag provokant sein, aber sie ist berechtigt. Wenn Menschen heute darauf verweisen, dass Vergebung auch ohne Opfer und Blutvergießen möglich ist, ist das richtig. Ja, nicht nur das: Es geschieht Tag für Tag so unter Menschen. Wenn Jesus in schockierender Vollmacht vor seinem Kreuzestod (!) Menschen vergibt (Lukas 5,20) oder mit Sündern Gemeinschaft hat (Lukas 15,2), passiert nichts anderes auch zwischen Gott und Menschen. Kreuz, Opfer und Blut sind nicht denknotwendig für die Erlösung von Menschen. Dass Gott mehr Optionen als den Kreuzesweg hatte und nicht im Dilemma steckte, zeigt nicht zuletzt der betende Jesus in Gethsemane (Markus 14,36). Das, was am Kreuz passierte, war eben noch nie „selbst-verständlich“, sondern „unerhört“ (1. Korinther 2,9). Der Weg Jesu ist nicht einfach ein logisches Produkt menschlichen Schlussfolgerns. Er kann daher gar als Torheit begriffen werden (1. Korinther 1,18ff). Es gilt, von Ostern her das Kreuz als heilsnotwendig zu begreifen, nicht aber als denknotwendig.

DAS KREUZ STIFTET GEMEINSCHAFT

Wie aber kann man das Kreuz als notwendig für unsere Rettung, unser Heil, begreifen? Jesus selbst hat dies seinen Jüngern auf dem Weg nach Emmaus plausibel gemacht. Wie hat er selbst sein Leben und seinen Tod verstanden?

Jesus hat sein Leben einmal mit den Worten zusammengefasst: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben

gebe als Lösegeld für viele“ (Markus 10,45). Lösegeldzahlungen erfolgen da, wo Rettung notwendig ist. Für Jesus besteht die notwendige Rettung darin, dass Menschen wieder in Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott kommen und ihm nicht verloren gehen. Dem galt sein Dienst, indem er Menschen jeglicher Couleur Gottes Zuwendung schenkte. Dies ging nur, indem er die Abwendung der Menschen von Gott, ihre Sünde und Schuld, vergab und so Gemeinschaft wieder möglich machte.

Gemeinschaft funktioniert nicht ohne Vergebung. Und Vergebung hat immer einen Preis. Zusammenleben kostet etwas: das Ertragen des anderen. Wir alle kennen das von unseren Beziehungen. Wir tragen die Schwächen der anderen mit. Wir ertragen es, wo sie an uns schuldig werden. Das fängt schon damit an, dass wir unsere quengelnden Kinder nicht auf die Straße setzen. Bei uns Menschen hat jedoch die Liebe Grenzen. Wir wollen nicht Gemeinschaft um jeden Preis. Bei Gott ist das anders. Seine Lebenshingabe reicht sogar bis in den Tod. Nicht, dass Gott Blut sehen müsste. Aber er ist bereit, sein Blut zu spenden. Die Abendmahlsworte Jesu machen dies deutlich. Gott ist bereit, für den Bund mit uns sein Blut zu vergießen und sein Leben zu geben (Markus 14,24). Seine Liebe ist grenzenlos. Sie „hält allem Stand“ (1. Korinther 13,7).

DAS KREUZ ZEIGT GOTTES GRENZENLOSE LIEBE

Jesu ganzes Leben steht unter dem Vorzeichen dieser Liebe Gottes zu den Menschen (Johannes 3,16). Sie ist der Motor seiner Hingabe. Sie hat von Anfang an ihren Preis. Am Kreuz ist diese Liebe keine andere als in der Krippe. Aber erst am Kreuz erweist sich Gottes Hingabe als eine „bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz“ (Philipper 2,8), als eine „Liebe bis zur Vollendung“ (Johannes 13,1). Erst das Kreuz zeichnet diese Liebe als grenzenlos, als Feindesliebe, als Liebe, die nicht aufhört, die Arme offenzuhalten. Erst am Kreuz erfahren wir überzeugend, dass seine Zuwendung wirklich bedingungslos ist. Gott kündigt nicht seine Liebe angesichts unserer Sünde auf. Er reagiert nicht mit Liebesentzug oder Strafe auf sie. Deshalb ist das Kreuz für unsere Rettung notwendig.

Diese grenzenlose Liebe Gottes hat die Kraft, unseren Unglauben und unser Misstrauen in sie zu überwinden. Sie lässt glauben. Sie fragt uns: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Römer 8,32) ■



RAPHAEL VACH | Pastor der FeG Frankenbach | feg-frankenbach.de



ZUM BERICHT „HAUPTSACHE DER SOUND STIMMT?“ ÜBER EIN SYMPOSION AN DER THEOLOGISCHEN HOCHSCHULE EWERSBACH (HEFT 1/2019)

Die Gesellschaft für Freikirchliche Theologie und Publizistik veranstaltete in Zusammenarbeit mit der THE ein Symposium zu aktuellen Herausforderungen für Gemeinden. Eröffnet wurde es durch einen Vortrag von Hilke Rebenstorf vom sozialwissenschaftlichen Institut der EKD. Anhand der von ihrem Institut durchgeführten Studie zeigte sie die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Gemeindearbeit auf. Ich hätte gern erfahren, warum sich die Veranstalter ausgerechnet von der EKD Erkenntnisse für erfolgreiche Gemeindearbeit erwarteten. Die EKD ist nicht gerade bekannt für erfolgreiche Gemeindearbeit. Nur ein Beispiel aus der größten Landeskirche der EKD, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, wo auch der Sitz der Zentrale der EKD ist: 2017 wurde der Jahresbericht 2016 publiziert. Danach hat die Zahl der Gottesdienst-Besucher in einem Zeitraum von 10 Jahren um 33 % abgenommen, die der Kindergottesdienst-Besucher um 58 %. Auf der Synode 2017 bezeichnete der Bischof das Ergebnis einer Kirchenmitglieder-Befragung als erschütternd: Nur 4 % hatten eine Antwort auf die Frage „Was erwarten Sie von der Kirche?“.

Es gibt Ausnahme-Gemeinden, die die Regel bestätigen. Das sind Gemeinden, die gegen den theologischen Strom der EKD schwimmen, während die am Symposium beteiligten Methodisten und Baptisten der EKD theologisch hinterherschwimmen. (Auch dort gibt es Ausnahmen.) Ich habe kürzlich ein Referat des Leiters der Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD gehört. Er wies darauf hin, dass die Neuapostolische Kirche in Deutschland mehr Mitglieder hat als alle Freikirchen zusammen. Es gibt also viel zu tun für die FeG. Und die Gemeinden, die sich nicht auf den Weg der EKD, Methodisten und Baptisten begeben, sondern das Evangelium zeitgemäß, aber nicht Zeitgeist-gemäß ver-

künden und leben, werden den Durstigen erfolgreich das Wasser des Lebens anbieten.

Interessant sind die Ausführungen zum „subjektivierten und emotionsbetonten Glauben“ der „Generation Lobpreis“ und „ihrem Gottesbild“: „Lieder würden den Glauben sehr viel stärker prägen als Predigten.“ Ob dieser Glaube unter den von Jesus in der Saat-Parabel beschriebenen Bedingungen überlebensfähig ist, ist die Frage. Auf jeden Fall ist es wichtig, „die Aufgabe der (zukünftigen) Pastorinnen und Pastoren“ (von den diversen einmal abgesehen) zu betonen, „theologische Rechenschaft darüber abzulegen, welche Lieder gesungen würden“. Der zeitgenössische Lobpreis ist, verglichen mit dem Lobpreis der Bibel, höchst einseitig. Ein Glaube und ein Gottesbild, die durch diesen Lobpreis „sehr viel stärker als durch Predigten geprägt“ sind, können nur schief sein.

Johannes Strehle, Buchholz

ZUM ARTIKEL „INSPIRIEREN UND PRÄGEN“ ÜBER DIE BENEFITS DES BUNDES FREIER EVANGELISCHER GEMEINDEN (HEFT 2/2019)



Danke an die Redaktion für den anregenden Beitrag! Wir müssen uns immer wieder neu aufmachen, um für den Herrn „fruchtbar“ tätig zu sein. Und wie ist es mit der Arbeit für die vielen Migranten in unserem Lande? Iranische Konvertiten integrieren sich sehr schnell in unseren Gemeinden. Aber es gibt auch noch zahlreiche Gemeinden ohne ein wöchentliches Flüchtlings-Begegnungscafé. Und auf keinen Fall darf sich folgende Begebenheit wiederholen: In einer freikirchlichen Gemeinde (keine FeG) im Nordwesten unseres Landes wurde von heute auf morgen das „Flüchtlingscafé“ geschlossen, weil die Gemeinde-Mitglieder nicht bereit waren, ein paar Stunden für die absolut wichtige Arbeit zu opfern. Möge uns der Herr vor Bequemlichkeit bewahren!

Erwin Chudaska, Leer

ADRESSEN AUS DEM BUNDESHAUS

Vladimir Ernesto Alejo Cordoves, Pastor

Bitzenstr. 4
35398 Gießen
06403 6709478
pastor@ichw.de
FeG Iglesia Cristiana Hispanohablante
Wetzlar

Theodore Ray Cooper, Gemeindefereferent

Herrlichkeit 19
28857 Syke
0157 51196316
teddy.cooper@feg-syke.de
FeG Syke

Tim Herrmann, Gemeindefereferent

Hans-Sachs-Str. 13
14471 Potsdam
0157 36289987
htim94@gmx.de
FeG mittendrin Potsdam

Doris Leisering, Gemeindefereferentin

Am Straßenbahnhof 54
12347 Berlin
030 62733477
dcleisering@t-online.de
FeG Berlin-Tempelhof

Siegfried Ochs, Pastor

Zollernstr. 4
58636 Iserlohn
02371 156731
mail@SiegjOchs.de
FeG Iserlohn

Die Adressänderungen und neuen Anschriften werden von Martina Lantelme im Bundeshaus bearbeitet. Alle wichtigen Informationen bitte an folgende Adresse schicken: martina.lantelme@bund.feg.de

LESERBRIEF ZUR THEMENAUSWAHL IN CHRISTSEIN HEUTE

Seit Jahren habe ich Ihre Zeitschrift im Abo und davor immer wieder sporadisch gelesen. Seit dem letzten Jahr stelle ich fest, dass die inhaltliche Güte abzunehmen scheint. Besonders die Themenauswahl kann ich nur bedingt nachvollziehen. Zum Thema Organspende in Heft 2/2019: Handelt es sich dabei wirklich um so ein wertwichtiges Thema für eine christliche Zeitschrift, dass dem eine ganze Ausgabe gewidmet werden muss? Ein wichtiges Thema – ja, aber die Sinnhaftigkeit der Organspende wird wohl niemand (auch kein Christ) in Frage stellen! Zum Glück gab es noch die Artikel von Arne Völkel und Wolfgang Kraska.

Schaue ich auf die letzten eineinhalb Jahre zurück, dann finde ich Themenhefte zu Pastorentagung auf Langeoog oder Bundesjugendtreffen. Hier finden sich Berichte von Dritten, also Teilnehmenden. Schön wären die Originalvorträge und Impulse der Referenten. Dann ein Themenheft „Recht auf Leben“, wo es um den Schutz des ungeborenen Kindes geht – wichtiges Thema, aber ein komplettes Heft? In den letzten Jahrzehnten mehrfach diskutiert und besprochen. „Heimat“,

sicher sozialgeographisch betrachtet absolut interessant, aber theologisch? Dann: „Heiraten heute.“ Für alle die, die das Thema schon erledigt haben, nicht wirklich spannend. Und die, die es betrifft, die lesen sicher nicht CHRISTSEIN HEUTE.

In der letzten Zeit haben Sie viele „Sparten-Themen“ publiziert und nur jeweils kleine Zielgruppen erreicht. Das halte ich für eine Zeitschrift, die Mitglieder der FeG ansprechen soll, für zu wenig. Das Thema „Klangvolle Gemeinde“ ist sicher ein Grenzfall, mir hat's gefallen, aber auch den anderen Lesern? Das Thema „Wireinander“ – ein hehres Ziel und sicher eine Diskussion wert! Meines Erachtens haben wir in unseren Gemeinden andere Themen zu diskutieren: Gnade, Freiheit des Glaubens, Heiligung, Nachfolge, Gesetzlichkeit, Überalterung, Jugendliche in Leitung bringen, um nur einige zu nennen. In Zukunft würde ich mir bei der Themenauswahl größere Sorgfalt wünschen und stärkere theologische Artikel. Ansonsten ist der Zugewinn Ihrer Zeitschrift, zumindest bei mir, eher gering. Übrigens, die Impulse von Ansgar Hörsting vermisste ich ebenfalls.

Olaf Nattenberg, Dortmund

IMPRESSUM

Abo-service und Kundenberatung:

Deutschland:

SCM Bundes-Verlag gGmbH
Bodenborn 43, 58452 Witten
Postfach 4065, 58426 Witten
Email: vertrieb@bundes-verlag.de
www.bundes-verlag.net
Tel: 02302 930 93 910 (Montag–Freitag 8:00–18:00 Uhr)
Fax: 02302 930 93 689

Bei Umzug:

Bitte teilen Sie Adressänderungen unter Angabe von bisheriger Anschrift oder Kundennummer umgehend mit. Zeitschriften werden von der Post nicht nachgesandt.

Geschäftsführung: Klaus Jost, Marco Abrahms, Ulrich Eggers

Redaktionsleitung: Artur Wiebe

Redaktion: Jörg Podworny, Lydia Rieb
Redaktionsassistent: Diana Schlaht
CHRISTSEIN HEUTE-Beirat: Michael Britsch, Jan-Peter Graap, Matthias Knöppel, Siegfried Ochs, Sascha Rützenhoff

Redaktionsanschrift:

CHRISTSEIN HEUTE, Bodenborn 43, 58452 Witten
Postfach 4065, 58426 Witten
Tel: 02302 930 93-810, Fax: 02302 930 93-899
E-Mail: redaktion@christsein-heute.de,
Homepage: www.christsein-heute.de

Media Sales:

SCM Bundes-Verlag gGmbH, André Buchholz
Postfach 40 65, 58426 Witten
Tel: 02302 930 93-648, Fax: 02302 930 93-649
E-Mail: buchholz@bundes-verlag.de
www.bundes-verlag.net/anzeigen-marketing
Hinweis: Es gilt Anzeigenpreisliste: Mediadaten 2019
Trotz sorgfältiger Prüfung kann der Verlag keine Verantwortung für die veröffentlichten Anzeigen, Beilagen und Beihefter übernehmen.

Kleinanzeigen:

Sarah Rauschenberger, Tel: 02302 930 93-828
Fax: 02302 930 93-899,
E-Mail: kleinanzeigen@christsein-heute.de

Bezugsbedingungen: CHRISTSEIN HEUTE erscheint zwölfmal im Jahr. Das Eigen-Abonnement verlängert sich automatisch jeweils um ein weiteres Bezugsjahr, wenn es nicht bis spätestens sechs Wochen vor Bezugsjahresende gekündigt wurde. Das Geschenkabonnement ist nach dem ersten Bezugsjahr zu jeder beliebigen Ausgabe kündbar. Zeitschriftenwechsel bei Eigen- oder Geschenkabonnement können zu jeder beliebigen Ausgabe vorgenommen werden, das neue Abonnement läuft dann für mindestens ein Jahr.

Einzelpreis: € 4,90 (inkl. 7% MwSt)

Abonnementpreis: € 52,00 im Jahr, 30,00 € halbjährlich zuzüglich Versandkosten. Preisänderungen vorbehalten.

Konten SCM Bundes-Verlag gGmbH:

Deutschland und EU-Länder:
SKB Witten, IBAN: DE70 4526 0475 0001 4672 00,
BIC: GENODEM1BFG

Schweiz:
Migrosbank Zürich, IBAN: CH90 0840 1016 7204 3820 2,
BIC: MIGRCHZXXX

Herstellung

Layout: SCM Bundes-Verlag gGmbH, Witten
Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve
Copyright: SCM Bundes-Verlag gGmbH 2019, ISSN 0942-0061

Bildnachweis: S. 1, unsplash.com/@oleg-laptjev; S. 4 unsplash.com/@revolt; S. 6-7 ©Neubauwelten, gettyimages.de/iStock@Vladislav_Klok, gettyimages.de/iStock@AdrianHillman; S. 8-9 gettyimages.de/iStock@Sergey_Tinyakov; S. 11 louiselyshoj.com; S. 13 gettyimages.de/iStock@Zolga_F; S. 14-15 gettyimages.de/iStock@Olinadana; S. 16-17 gettyimages.de/iStock@Style_Architects; S. 18-19 gettyimages.de/iStock@Olinadana; S. 31 ©Noah Heinicke; S. 34 gettyimages.de/iStock@shaunl; S. 45 thinkstockphotos.de/iStock@macrunk; S. 51 thinkstockphotos.de/iStock@kav777; S. 52 ©Andreas-Mang; alle weiteren Archiv oder privat.

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM

Bundes-Verlag

Der Bundes-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?
Psalm 27, 1

Gott, der HERR, nahm heute meine Schwester und Schwägerin

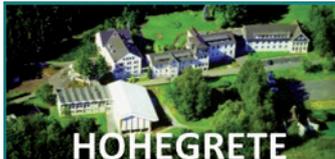
Monika Vetter

* 15. September 1937 † 06. März 2019

zu sich in die Herrlichkeit. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Wir gedenken ihrer in Liebe und großer Dankbarkeit.
Uwe und Dorothea Goldbeck geb. Vetter und Anverwandte

Kondolenzanschrift: Dorothea Goldbeck
c/o Bestattungshaus Lauterbach, Bommerholzer Straße 40a, 58456 Witten



HOHEGRETE
28.04.-05.05.2019
Bibel- und Wanderfreizeit
27.07.-04.08.2019
**Familienfreizeit mit
Kinderprogramm**
Flyer, Anfragen, Anmeldung:
Tel.: 02682/95280
Email: info@haus-hohegrete.de
Homepage: haus-hohegrete.de



Liebevoll
Geschenk-
ideen
kawohl.de
Reinschauen lohnt sich!
Ihr christliches Medienhaus
46485 Wesel - Tel. 0281/96299-0



Europa wählt ...
**Mehr Christen
ins Europäische
Parlament!**
1 Sitz im Parlament ab 0,6%!

www.buendnis-c.de

Kleinanzeigen

- **RÜGEN mit Seeblick** – FeWo „Fürstenhof“, Sassnitz, gr. Südbalkon m. Seeblick, 20 m Ostsee, 200 m Nationalpark Jasmund. 2 Zi/ 2 P, WLAN, Parkpl. Keine Haustiere. www.mein-ostseeblick-rügen.de/ Tel: 04721 34084 (ab 19 Uhr).
- **Ostsee Timmendorf/Niendorf:** FeWo „Carpe Diem“, 80 m Strand, 200 m Hafen. 2 Zi/2 P, WLAN, kl. Balkon. Keine Haustiere. Schwimmbad/Sauna inkl. www.carpe-diem-timmendorf.de/ Tel: 04721 34084 (ab 19 Uhr).
- **Irgendwas mit Medien?** Der SCM Bundes-Verlag in Witten bietet zum 1. September 2019 Ausbildungsplätze zum Medienkaufmann Digital und Print (m/w) und zum Mediengestalter (m/w) an. Mehr Infos zum Job, Unternehmen und Bewerbungsverfahren auf unserem Online-Jobportal: azubi.scm-traumjobborse.de
- **Ferienparadies Mecklenburgische Seenplatte:** FeHaus „Seeadler“, Fleeth b. Rheinsberg, 100 m See/Badestelle. Floß-/Kanuverleih 800 m. 4 (5)P, 2 SZ, WZ+Kü zus., Spül., gr. Terrasse, keine Haustiere. www.fleeth-am-see.de/ Tel: 04721 34084 (ab 19 Uhr).
- **Südschwarzwald, Schluchsee, Wutachschlucht** – Haus Lichtstrahl – Ruhe, Erholung am Waldrand, christliches Haus bietet 3 Fewo's in ruhiger Lage, Tel: 07703 9314700, www.hauslichtstrahl.de
- **Junger Mann, 35 Jahre, sucht** liebe Frau im Alter von Anfang 20 bis Anfang 30 Jahre. Für eine feste Beziehung, gerne auch mit Kind. Bitte mit Bild, wenn möglich. Chiffrenummer: CSH-0004/2019-377

Bestellen Sie den E-Brief von CHRISTSEIN HEUTE per E-Mail: redaktion@christsein-heute.de
Jeden Monat neue Nachrichten aus Bund, Kreisen und Gemeinden.



Konditionen:

Private, nichtkommerzielle Anzeigen kosten € 12,- pro 100 Zeichen. Bei Chiffre-Anzeigen fällt eine zusätzliche Gebühr von € 5,- an. Gewerbliche Anzeigen (Ferienwohnungen, Dienstleistungen, Verkauf von Waren etc.) kosten € 15,- pro 100 Zeichen.

Alle Preise inkl. 19% MwSt. Die Zeichenzahl versteht sich inkl. Leer- und Satzzeichen. Aus organisatorischen Gründen können keine Auftragsbestätigungen versandt werden. Kürzungen und Veröffentlichung behält sich die Redaktion vor. Gewerbliche Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen werden nicht weitergeleitet. Trotz sorgfältiger Prüfung kann keine Verantwortung für die veröffentlichten Anzeigen übernommen werden. Die Bezahlung erfolgt ausschließlich per Lastschrifteneinzug. Antworten auf Chiffre-Anzeigen gehen an die Redaktionsadresse. Bitte auf dem Umschlag deutlich die Chiffre-Nummer angeben. Nur so kann sichergestellt werden, dass der Brief nicht versehentlich geöffnet wird.

Bitte fügen Sie Ihrer Anzeige Ihre vollständige Anschrift und Bankverbindung bei: Name des Kontoinhabers, Name der Bank, Bankleitzahl, Kontonummer (bei Aufträgen aus dem Ausland bitte auch BIC/SWIFT- und IBAN-Nr.), bei Aufträgen aus EU-Ländern die USt.-ID-Nr., Unterschrift.

SCM-Shop.de

CHRISTLICHE BÜCHER, MUSIK, FILME & GESCHENKE

Aktuelle Buch-Bestseller

- 1 Parzany, Ulrich
Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen
SCM Hänssler 16,99 € / 26.20 CHF
- 2 Voß, Harry
Ben & Lasse – Das Agenten-Knobel-Rate-Buch
SCM R.Brockhaus 12,99 € / 20.00 CHF
- 3 Wippermann, Tabea
Bibel-Lettering Übungsbuch
SCM 10,99 € / 16.90 CHF
- 4 Royer, Hans Peter
Wofür mein Herz schlägt
SCM Hänssler 14,99 € / 22.50 CHF
- 5 Buntz, Wilhelm
Der Bibelraucher
SCM Hänssler 17,99 € / 27.70 CHF
- 6 Sjödin, Tomas / Schott, Hanna
Es gibt so viel, was man nicht muss
SCM R.Brockhaus 16,99 € / 25.50 CHF
- 7 Büchle, Elisabeth
Unter dem Abendstern
Gerth Medien 14,00 € / 21.60 CHF
- 8 Vetter, Ekkehart
Suche Frieden und jage ihm nach!
SCM Hänssler 6,99 € / 10.80 CHF
- 9 Feiert Jesus!
365 Andachten
SCM Hänssler 19,99 € / 30.80 CHF
- 10 Teichen, Frauke / Teichen, Tobias
Bäm!
SCM R.Brockhaus 16,99 € / 26.20 CHF

Bitte senden Sie Ihren Anzeigentext an:

CHRISTSEIN HEUTE – Kleinanzeigen, Bodenborn 43, D-58452 Witten,
Fax: 02302 930 93-899, E-Mail: kleinanzeigen@christsein-heute.de

Einsendeschluss für CHRISTSEIN HEUTE

5/2019 ist am 08. April 2019.

MOBILES PASTORENBÜRO

Was nehmen Pastoren und Pastorinnen mit auf die Kanzel? Pastor Michael Bitzer erzählt in der Rubrik AUSGEPACKT, welche „sieben Sachen“ er als Schwabe und Pastor sonntags dabei hat.

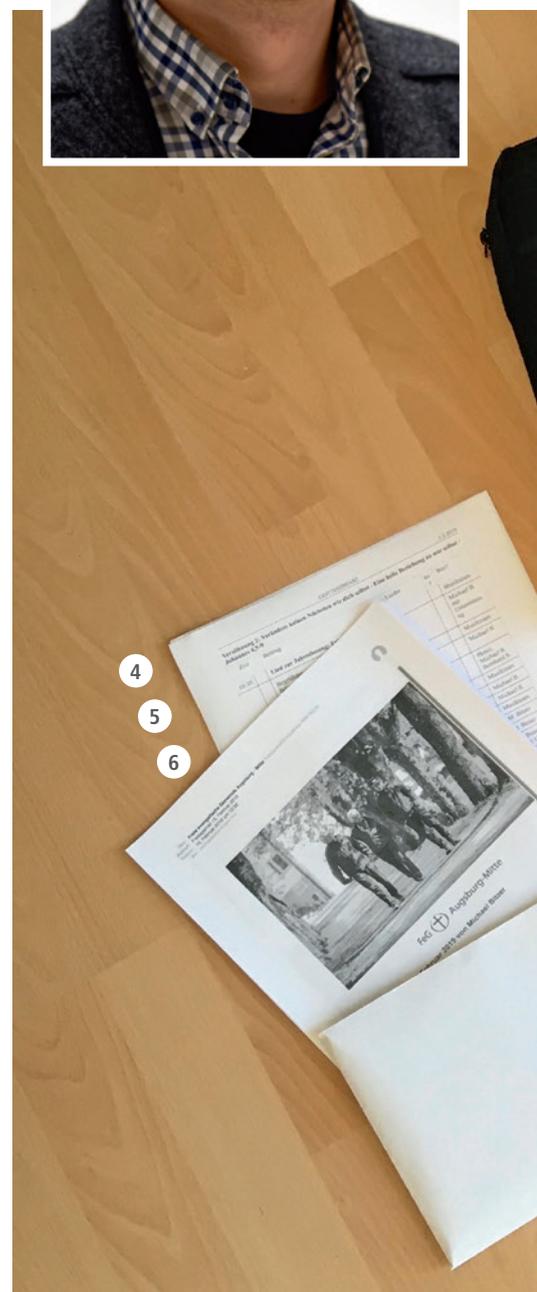
Eigentlich war die **Tasche (1)** nur eine Notlösung. Ein Werbegeschenk. Mittlerweile ist sie mein ständiger Begleiter geworden. Sie ist irgendwie praktisch. Ich habe noch eine größere, teurere Tasche, die ich aber nur noch für Reisen und Anlässe nutze, wo ich den zusätzlichen Platz wirklich brauche. Die kleinere Tasche ist mittlerweile aber auch eine ständige Erinnerung an die tragische Tatsache, dass der letzte Computerhersteller mit Fabrikation in Deutschland demnächst seine Tore schließen wird. Auch aus meiner Gemeinde arbeiten Menschen im Augsburger Werk bei Fujitsu und haben eine ungewisse Zukunft vor sich.

Was transportiert die Tasche normalerweise an einem Sonntag? Das Größte zuerst: Mein **Notebook (2)** – mein mobiles Büro. Das **Predigtmanuskript (3)** ist zwar auch auf dem Notebook gespeichert, zum Predigen drucke ich es aber aus. A5 ist mein Format, die Seiten nummeriert und in Klarsichthüllen einsortiert, abgeheftet in dem nicht hübschen, aber praktischen blauen Ordner: Dann kann nichts passieren und nichts durcheinanderkommen. Der Ordner passt auch auf kleine Kanzeln und Notenständer. Außerdem dabei sind **5-6 ausgedruckte Exemplare der „FREITAGS-Mail“ (4)**, unserem wöchentlichen Gemeinde-Newsletter. Sie werden in die Gemeindefächer der Mitglieder und Freunde verteilt, die keine E-Mail-Adresse haben, aber natürlich trotzdem informiert sein sollen. Hinzu kommen einige ausgedruckte **Gottesdienstabläufe (5)**. Sie wurden zwar vorab schon an alle Beteiligten per E-Mail verschickt, aber vielleicht hat es mit dem

Ausdrucken bei Einzelnen nicht geklappt. Und auf die paar Seiten kommt es auch nicht an. Der größte Papierstapel sind die **50 Liedblätter (6)**. Natürlich werden unsere Lieder per Beamer an die Wand projiziert, aber unser Gemeindesaal ist lang und schmal, nicht von allen Plätzen kann man gut zur Leinwand schauen. Deshalb nehmen manche Gottesdienstbesucher sehr gerne ein Liedblatt.

Wichtig ist auch meine **Brillensammlung (7)**. Da wäre meine Sonnenbrille: Wegen meinen lichtempfindlichen Augen sollte ich sie immer dabei haben. Dann meine Lesebrille – in meinem Alter und bei den kleingedruckten Bibeln, die wir im Gottesdienst verwenden, eine echte Hilfe. Seit einigen Monaten gibt es außerdem noch Brillenbox Nr. 3 mit dem „gelben Vorhänger“ drin. Eine längere und nervenaufreibende Geschichte; vom Landratsamt verordnet, damit ich weiterhin nachts Auto fahren darf. Der **Geldbeutel (8)** mit diversen Ausweisen, Bankkarten und meinen Visitenkarten muss natürlich immer mit. Seit vielen Jahren auch darin: mein **Organspendeausweis (9)**. Da ich selbst bereits dreimal Empfänger war (ich bin dreimal an meinen Augen hornhauttransplantiert), bin ich selbstverständlich auch bereit, anderen Menschen Lebensqualität zu spenden.

Einen **Miniatur-USB-Stick (10)** brauche ich für den Fall, dass meine Mails an den Computer im Gemeindehaus nicht ankamen oder der Übertrag von Apple auf Windows mal wieder nicht funktioniert hat. Dazu braucht es dann aber auch den **Adapter (11)** als Verbindung zwischen



Notebook und USB-Stick. Apple-User wissen, wovon ich spreche. Immer dabei und in vielen meiner (Jacken-)Taschen zu finden: **Einladungen zu unserem monatlichen „Feuerabend für Männer“ (12)** bei mir daheim im Garten. Schon so mancher neue Gottesdienstbesucher hat so Anschluss gefunden und andere Männer kennengelernt. Ich illustriere meine Predigten gerne mit bunten Flipcharts, deshalb sind immer **Flipchart-Stifte (13)** und **Wachsmalblöcke (14)** dabei. Außerdem eine **zerknautschte Tüte mit „Guter-Atem-Bonbons“ (15)**, zwei **Kugelschreiber für Notizen (16)** und einmal im Monat ein **A5-Umschlag (17)**: Darin meine monatliche Abrechnung der Auslagen für die Gemeindegemeinschaft, Fahrtkosten etc. samt allen Belegen für meine Gemeindegemeinschaftskassiererin. Als sparsamer Schwabe wird der Umschlag natürlich nicht beschriftet, so kann er mehrfach verwendet werden. ■

Name: Michael Bitzer

Alter: 50 Jahre

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Gemeinde: FeG Augsburg-Mitte, seit 2013 |
augsburg-mitte.feg.de

Mein Lieblingsvers: Psalm 16,8: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, steht er mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.“ Mein Konfirmationsspruch. Seit meinen Augen-OPs nochmal wertvoller geworden für mich.

Dienstmotto: Beschenkt, um andere zu beschenken!

Warum ich FeG-Pastor bin: Hauptamtlich arbeite ich, weil meine theologischen Lehrer mich Anfang der 90er-Jahre dazu herausgefordert und ermutigt haben. Im Bund FeG arbeite ich sehr gerne, weil mir dieser Bund lieb gewordene Heimat mit viel Gestaltungsspielraum ist.



OSTERFREUDE SCHAFFT OSTERFREUNDE

Zwei Menschen machen sich überhastet auf den Weg – zurück an den Ort, von dem sie am selben Tag aufgebrochen waren. Ein Notfall? Nein, ein Glücksfall, denn ihr verstorben geglaubter Freund ist ihnen begegnet! Das wollen sie unbedingt ihren Bekannten berichten.

EIN FREMDER BEGLEITER

Zuerst erschien er als ahnungsloser Fremder, der sich unterwegs zu ihnen gesellte und von den dramatischen letzten Tagen mit Hinrichtung eines Unschuldigen in der Hauptstadt nichts mitbekommen hatte. Sie erzählten ihm enttäuscht ihre Geschichte: von der bitter durchkreuzten Hoffnung, ihr Freund Jesus könnte der Erlöser sein.

Aber dieser Mitreisende hatte mehr Ahnung als gedacht und erklärte ihnen die großen Zusammenhänge ihrer Heiligen Schriften. Den beiden Reisenden wurde ganz warm ums verzagte Herz. Neue Hoffnung keimte auf.

OFFENBARUNG BEIM ESSEN

Als sie dann zusammen mit dem vermeintlich Fremden in Emmaus angekommen waren und sich stärken wollten, passierte etwas Merkwürdiges. Der nicht mehr Unbekannte setzte sich mit an den Tisch, nahm das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und reichte es den beiden Verdutzten.

Diese Handlung, nein, diesen Handelnden kannten sie allzu gut. Konnte das sein? Sie erkannten in dem Begleiter ihren Meister. Mit der aufsteigenden Herzenswärme fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen: Der auferweckte Jesus Christus selbst hatte sie hier zunächst als Fremder und jetzt als Freund begleitet. Kaum hatten sie das begriffen, war er auch schon wieder weg.

Was tun? Die Entscheidung war schnell gefallen: Schnell zurück zu den eingeschüchterten Jüngern Jesu! Und ihnen freudig sagen, dass die Frauen keinen Blödsinn geredet hatten, als sie vom leeren Grab berichteten. Sondern dass ihr Herr Jesus Christus wirklich wieder lebendig ist! Unglaublich, aber wahr!

EXEMPLARISCHES DREHBUCH

Ich liebe diese biblische Begebenheit. Mich rührt sie an – ganz besonders der Satz: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“ (Lukas 24,32). In diesem Erlebnisbericht steckt das ganze Drehbuch eines Glaubenslebens: unterwegs sein, Gefährten begegnen, enttäuscht resignieren, zuhören, lernen, essen, Sehnsucht und neue Hoffnung spüren. Aus Un-

gewissheit wird unbeschreibliche Freude, die nicht ruhig sitzen lässt, sondern bewegt und motiviert.

OSTERN – MOTIVIERT FÜR DIE GUTE NACHRICHT

Jesus fasziniert. Sein Leben und Sterben, auch seine Auferweckung buchstabiert sichtbar für Menschen durch, dass Gott uns liebt, uns nahekommen und retten möchte: aus der Verzweiflung und ewiger Trennung von Gott hinein in die Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. Was wäre, wenn Ostern für die Gute Nachricht motiviert?

Diese Ausgabe von CHRISTSEIN HEUTE steckt voller Begeisterung über das, was an Ostern geschehen ist. Dabei kommen Fragen und Zweifel über die unglaubliche Auferweckungsgeschichte nicht zu kurz. Doch die biblischen Berichte setzen dem glaubhaft ihre ansteckende Freude über die Begegnung mit Jesus entgegen.

OSTERFREUNDE MACHEN

Ich möchte Sie motivieren: Nutzen sie das bevorstehende Osterfest, um mit Nachbarn und Freunden über die beste Nachricht ins Gespräch zu kommen! Damit Glaubensfremde zu Osterfreunden Jesu werden. Dazu finden Sie in diesem Heft und der beigelegten Ausgabe des Oster-Specials des Magazins *lebenslust* zahlreiche Tipps und Ideen. Lassen Sie andere an Ihrer Osterfreude teilhaben! Gott segne und beschenke Sie dabei!

Die nächste Ausgabe von CHRISTSEIN HEUTE widmet sich dem Verständnis der Bibel als „Gottes Wort im Menschenwort“, welches heilsam, leitend und korrigierend in unser Leben hineinspricht. Danke, dass Sie CHRISTSEIN HEUTE lesen!

Mit herzlichen Ostergrüßen,



ARTUR WIEBE
Redaktionsleiter CHRISTSEIN HEUTE
christsein-heute.de

IHRE LESERBRIEFE UND NEUIGKEITEN

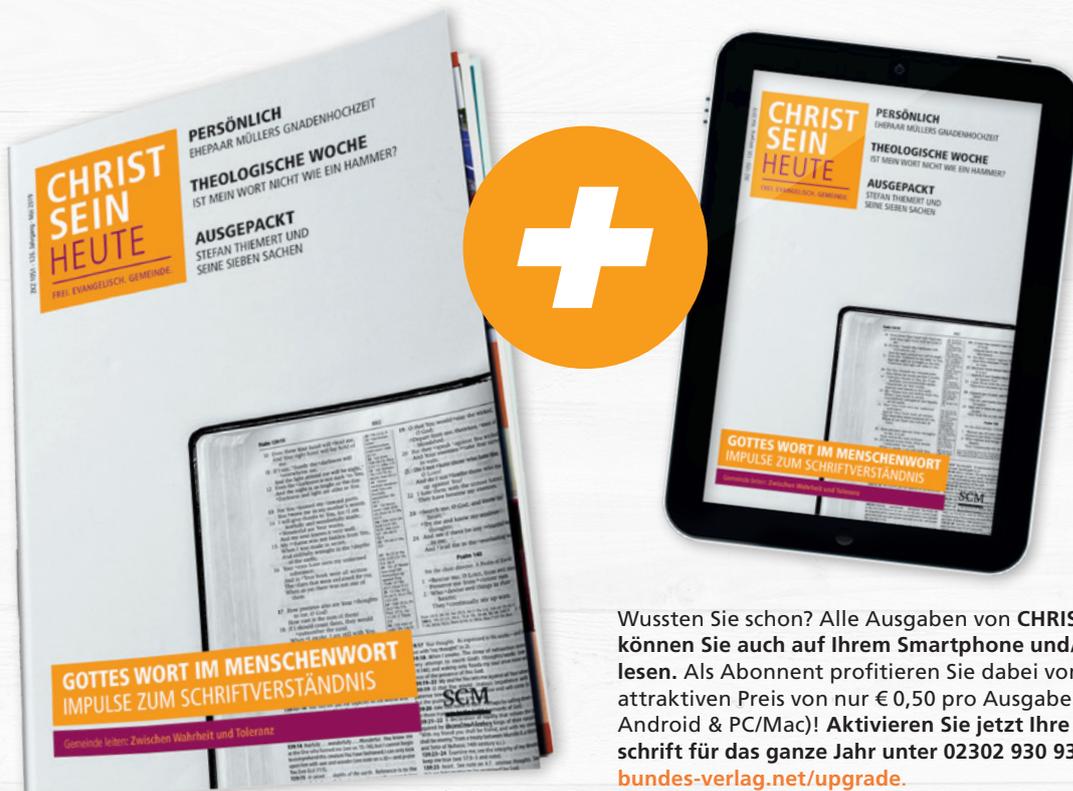
Wenn Sie uns einen Leserbrief schreiben möchten, schicken Sie uns eine E-Mail. Wir nehmen auch Neuigkeiten und Berichte aus den Gemeinden entgegen: 1.200 Zeichen inkl. Leerzeichen und 1-2 aussagekräftige Fotos (min. 1 MB Größe). Beides an dialog@christsein-heute.de

CHRISTSEIN HEUTE

Wissen, was FeGs bewegt

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

- **GOTTES WORT IM MENSCHENWORT**
Impulse zum Schriftverständnis
- **FEG INLAND-MISSION**
Impulstage für Gemeindegründung
- **THEOLOGISCHE WOCHE**
Ist mein Wort nicht wie ein Hammer?
- **GEMEINDE LEITEN**
Leiten zwischen Wahrheit und Toleranz
- **AUSGEPACKT**
Stefan Thiemert und seine sieben Sachen
- **PERSÖNLICH**
Ehepaar Müllers Gnadenhochzeit



12 Ausgaben/Jahr; € 52,00 zzgl. € 7,20 Versandkosten

Wussten Sie schon? Alle Ausgaben von **CHRISTSEIN HEUTE** können Sie auch auf Ihrem Smartphone und/oder Tablet lesen. Als Abonnent profitieren Sie dabei vom besonders attraktiven Preis von nur € 0,50 pro Ausgabe (für iOS, Android & PC/Mac)! Aktivieren Sie jetzt Ihre digitale Zeitschrift für das ganze Jahr unter 02302 930 93-910 oder bundes-verlag.net/upgrade.

MEHR INFOS UND BESTELLMÖGLICHKEITEN:

- ☎ 02302 930 93-914
- 🌐 christsein-heute.de
- 👤 Zeitschriften-Verteiler Ihrer Gemeinde

Mit digitaler
Ausgabe für nur
€ 0,50/Ausgabe
zum Abo!

Tag der FeG-Geschichte

Feierliche Verleihung des Neviandt-Preises

Sonntag, 19. Mai 2019 | FeG Kronberg-Forum | Dietzhölztal-Ewersbach

PROGRAMM

10.30 Uhr **Festgottesdienst**

- **Leitung:** Pastor Marcus Schäfer
- **Predigt:** Dir. i. R. Pastor Otto Imhof
- Musikteam FeG Ewersbach | Musikteam Theologische Hochschule Ewersbach

11.45 Uhr Pause mit Verpflegung

12.30 Uhr **Festakt**

- **Moderation:** Prof. Dr. Andreas Heiser | Lisa Plaum
- **Festvortrag:** Die Auslegung des Neuen Testaments in der Geschichte der Freien evangelischen Gemeinden | Dr. Thomas Hahn-Bruckart
- **Laudatio** von Prof. Dr. Roland Gebauer
- **Verleihung des Neviandt-Preises** an Prof. Dr. Wilfrid Haubeck
- **Worte des Preisträgers**
- Musikteam FeG Ewersbach | Musikteam Theologische Hochschule Ewersbach

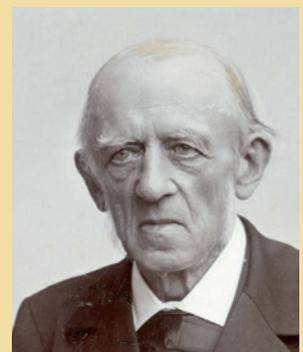
14.00 Uhr **Abschluss mit Kaffee und Kuchen**

Veranstalter: Historischer Arbeitskreis des SCM Bundes-Verlags und eine Initiative des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Kooperation mit der Theologischen Hochschule Ewersbach

Anmeldung: Anmeldung erbeten bis zum 5. April 2019 bei Eva Geil wird | eva.geil@the.feg.de



PROF. DR.
WILFRID HAUBECK
Neviandt-Preisträger
2019



HEINRICH NEVIANDT
(1827–1901) war Prediger der ersten Freien evangelischen Gemeinde in Elberfeld-Barmen und bedeutender Theologe der Frühzeit des Bundes Freier evangelischer Gemeinden